

KRISE TRIFFT FRAU

Geschlechtsspezifische Aspekte der multiplen Krisen in Indien

*„Die Zeit für die wahre und volle Ermächtigung von Frauen
ist hier und jetzt!“*

Manusmriti, Gesetzbuch des Manu,
zwischen 200 vor und 200 nach unserer Zeitrechnung¹



Autorinnen

Julia Günther und Brita Neuhold

Herausgeberin

WIDE – Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven

Währingerstr. 2-4 / 22, A-1090 Wien, Tel: (++43-1) 317 40 31

office@wide-netzwerk.at, www.wide-netzwerk.at, ZVR-Zahl: 626905553

Foto: Bäuerin in Kistaram Village

© Sangeeta Roy

Wien, Dezember 2011

finanziert durch die

Österreichische



Entwicklungszusammenarbeit

¹ Zitiert von Hardeep Singh Puri, dem Ständigen Vertreter Indiens bei den Vereinten Nationen am 5. März 2010

Inhalt

Einleitung	3
1. Rollenbilder, politische Strategien und gesetzliche Grundlagen und anhaltende Probleme	4
1.1. Geschichtlicher Rückblick	4
1.2. Regierungsmaßnahmen im Bereich der geschlechtsspezifischen Gleichberechtigung	5
1.3. Probleme und offene Fragen	5
1.3.1. <i>Diskriminierung bleibt aufrecht</i>	5
1.3.2. <i>“Entwicklung“ als problematischer Faktor</i>	7
2. Politik Indiens in internationalen Organisationen und Umsetzung internationaler Verträge	8
2.1. South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC)	8
2.2. Vereinte Nationen (UN)	8
2.3. Weltbank und Währungsfonds (IBRD und IMF)	10
2.4. Welthandelsorganisation (WTO)	11
2.5. Europäische Union (EU)	11
3. Frauen auf den Barrikaden	12
4. Ursachen der multiplen Krisen in Indien	14
4.1. Finanzmarktpolitik	15
4.2. Schwerpunkt Nahrungsmittel- und Landwirtschaftskrise	16
5. Auswirkungen der multiplen Krisen	18
5. 1. Einkommenseinbußen und Ungleichheit	18
5.2. Antworten des Staates	20
6. Auswirkungen der multiplen Krisen auf Frauen und Geschlechterverhältnisse	20
6.1. Ernährung und Gesundheit	21
6.1.1. <i>Hintergrund</i>	21
6.1.2. <i>Aktuelle Situation</i>	22
6.2. Der Bereich Bildung	23
6.2.1. <i>Hintergrund</i>	23
6.2.2. <i>Aktuelle Situation</i>	24
6.3. Der Bereich Arbeit	25
6.3.1. <i>Hintergrund</i>	25
6.3.2. <i>Aktuelle Situation im Bereich der formellen Arbeit</i>	27
6.3.3. <i>Aktuelle Situation im Bereich der informellen Arbeit</i>	28
6.3.3.1. <i>Im Bereich der Landwirtschaft</i>	28
6.3.3.2. <i>Im Bereich der Heimarbeit und der Kleinstunternehmen</i>	32
7. Widerstand indischer Frauenbewegungen gegen die Ursachen und Auswirkungen der multiplen Krisen	32
8. Erkenntnisse und Forderungen	33
Schlussbemerkungen	35
Quellenverzeichnis	36
Zu den Autorinnen	41

Einleitung

Die weltweite Situation von Frauen hat sich in den letzten Jahren aufgrund ökonomischer und politischer Entwicklungen verändert. Die multiplen Krisen – Finanz-, Wirtschafts-, Nahrungsmittel- und Klimakrise – haben bereits bestehende negative Entwicklungen noch verschärft. Die Auswirkungen der Finanzkrise, die sehr schnell zu einer Wirtschafts- und vor allem Sozialkrise wurde, zeigen nicht nur, dass eine Regulierung der Märkte, und damit einhergehend eine Alternative zur herrschenden Wirtschafts- und Finanzpolitik², nötig ist, sondern auch, dass die multiplen Krisen nicht getrennt voneinander analysiert werden können.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf geschlechtsspezifische Aspekte der multiplen Krisen in Indien. Der Schwerpunkt liegt in den Auswirkungen der **Nahrungsmittel- und Landwirtschaftskrise** auf Frauen, wobei deren Ernährungssicherheit und Entwicklungschancen wichtige Aspekte darstellen.

Der Zusammenhang zwischen Makroökonomie, Selbstmordraten der Bäuerinnen und Klimawandel zeigt, welchen Einfluss das herrschende Entwicklungsmodell und die indische Wirtschafts- und Finanzpolitik auf Frauen haben. Die Studie verweist auf die Situation von **Arbeitnehmerinnen** im formellen Sektor, die meist in der von der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise getroffenen Export- und Dienstleistungsindustrie zu finden sind, aber auch im informellen Sektor, wo nach wie vor der Großteil der indischen Frauen arbeitet. Ebenso wird auf den Einfluss der multiplen Krisen auf die **Gesundheit** und die **Bildung** von Mädchen und Frauen eingegangen, vor allem von solchen, die von vornherein materiell arm und benachteiligt sind.

Um **Hintergrund** und **Wurzeln** der aktuellen Situation deutlich zu machen, werden eingangs die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen, Grundlagen und Strategien skizziert, die das Leben von Frauen in Indien nach wie vor bestimmen, und Beispiele für deren **Widerstand** aufgezeigt.

² WIDE Österreich hat dazu 2010 ein Positionspapier mit dem Titel „Kassasturz. Finanzkrise und Entwicklung aus feministischer Perspektive“ verfasst.

1. Rollenbilder, politische Strategien und gesetzliche Grundlagen und anhaltende Probleme

1.1. Geschichtlicher Rückblick

Forschungen über die Rolle von Frauen in der Frühgeschichte und kulturelle Zeugnisse der ersten städtischen **Hochkultur im Indus-Tal** mit Zentren wie Harappa, Mohenjo Daro und Lothai haben ergeben, dass diese durch Jahrtausende hindurch einen **hohen Stellenwert** hatten, und dass weibliche Gottheiten sehr verehrt wurden.³

Verschlechterungen des Status von Frauen setzten mit 1400 vor unserer Zeitrechnung ein und werden den Invasionen indo-arischer Nomadenvölker zugeschrieben. Vor dem Hintergrund der Einführung des Kastenwesens beginnen frauenfeindliche Praktiken zu entstehen, von denen viele – trotz überwiegenden Verbots - bis heute noch vereinzelt anzutreffen sind. Dazu gehören *sati*, die Verbrennung von Witwen; *jauhar*, die freiwillige Opferung von Frauen und Töchtern besieger Krieger; die Sitte der *devadasis*, der Tempelprostitution, und *pardah*, die Verschleierung und/oder Verbannung ins Haus.

Doch es gab auch quer durch die Zeit **andere Entwicklungen**: Regionen wie Kerala und Tamil Nadu im Süden sowie Belutschistan im Westen Indiens und vereinzelt Gesellschaften wie die der *Khasi* im Norden des Himalaja sowie wie die *Jainismus*- und *Bhakti-Kulte* waren stets von der Achtung von *shakti*, dem Prinzip weiblicher Energie, und dem selbstverständlichen Eintreten für die Würde der Frauen und deren Gleichstellung geprägt. Ebenso traten immer wieder Frauen und Frauengruppen in Erscheinung, die sich gegen die Unterordnung ihrer Geschlechtsgenossinnen einsetzten.

Mit dem englischen **Kolonialismus** nahm vor dem Hintergrund des Widerstands gegen das Kastensystem der Kampf gegen die erwähnten frauenfeindlichen Praktiken zu und schlug sich in der Annahme wegweisender Gesetze nieder. So wurde 1829 aufgrund des intensiven Einsatzes indischer Frauen, die oft auch von Engländerinnen und von Männern aus beiden Ländern unterstützt wurden, die Abschaffung von *sati*, der Witwenverbrennung, gesetzlich verankert.⁴ 1856 wurden der *Widow Remarriage Act* und 1929 der *Child Marriage Restraint Act* angenommen. 1927 zog die Gründung der *All India Women's Conference*, die zur Trägerin der **Ersten Indischen Frauenbewegung** werden sollte, große Aufmerksamkeit auf sich. Diese ist bis heute aktiv und genießt internationale Anerkennung. Eine Vielzahl von Bewegungen und Organisationen entstand in dieser Zeit, die sich für die Änderung von Gesetzen und für die Veränderung des Bewusstseins von Frauen, vor allem durch Bildung, einsetzte. In der Unabhängigkeitsbewegung spielten Frauen eine zentrale Rolle, was auch Politiker wie Nehru und Gandhi sowohl gewürdigt⁵ als auch instrumentalisiert haben.⁶

³ Zum Überblick siehe u. a.: Bader 2001, Jayakar 1989, Liddle/Joshi 1986, Menon-Sen u.a. 2001, Neuhold 1991, Pruthi u.a. 2001, Voykowitsch 2000, Wikipedia 2010

⁴ Besonders aktiv waren Pandita Ramabai, eine Sanskritgelehrte, die 1889 zum Mitglied des Nationalkongresses ernannt wurde; Annie Besant, die für die Abschaffung des *sati* mitverantwortlich war; Sarojini Naidu, die sich sehr stark in der 1927 gegründeten *All India Women's Conference* engagierte, und Kamaladevi Chattopadhyaya, die um die Abschaffung des Kastenwesens kämpfte und in führender Position an Gandhis Salzmarsch teilnahm.

⁵ Neuhold 1991: 4

⁶ Günther 2009: 22-32

1.2. Regierungsmaßnahmen im Bereich der geschlechtsspezifischen Gleichberechtigung

In der indischen **Verfassung** wird dem Anliegen der Gleichberechtigung der Geschlechter grundsätzlicher Stellenwert eingeräumt, wobei in Artikel 14 die Gleichberechtigung von Frauen garantiert, in Artikel 15 ein Diskriminierungsverbot (auch) aufgrund des Geschlechts ausgesprochen und dem Staat das Recht auf die „positive Diskriminierung“ - also die Ergreifung spezieller Maßnahmen zur Förderung von Frauen und Kindern - zugestanden und in Artikel 16 Chancengleichheit angeordnet wird. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit wird in Artikel 39 (d) vorgeschrieben und in Artikel 42 werden Vorkehrungen des Staates zur Sicherung von gerechten und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und von Maßnahmen des Mutterschutzes verankert. In Artikel 51 (A) (e) werden nochmals alle Praktiken, die der Würde der Frau widersprechen, kategorisch abgelehnt.

Seit der Unabhängigkeitserklärung konnten immer wieder **einzelne Frauen** hohe Stellungen in Politik und Öffentlichkeit erobern: So agierte **Viaya Lakshmi Pandit** als die erste weibliche und die erste indische Vorsitzende der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 1953; 1966 stieg **Indira Gandhi** zur Premierministerin auf und hatte dieses Amt mit Unterbrechung Jahrzehnte hindurch inne; 2007 wurde **Pratiha Patel** zur ersten weiblichen Präsidentin von Indien ernannt und 2007 **Meira Kumar** zur ersten weiblichen Sprecherin von **Lok Sabha**, dem Unterhaus des Indischen Parlaments, gewählt.⁷

1973 wurde der *Constitutional Amendment Act* erlassen, nach dem alle politischen Gremien auf lokaler Ebene in ländlichen und städtischen Gemeinden ein Drittel aller Sitze für Frauen reservieren sollen.

1985 wurde eine staatliche „Abteilung für Frauen und kindliche Entwicklung“ (Department for Women and Child Development) gegründet. 2006 wurde diese in ein eigenständiges Ministerium mit der gleichen Bezeichnung umgewandelt.⁸

Das Jahr 2001 wurde von der Regierung zum „Year of the Empowerment of Women“ erklärt.

Im Fünfjahresplan von 2007-2012 stellt Gender eine **Querschnittsmaterie** dar: Alle Rechte und Berechtigungen (*entitlements*) von Frauen sollen garantiert werden, unter Berücksichtigung aller Erfordernisse im Zusammenhang mit ihrer Zugehörigkeit zu Kasten, Gemeinschaften, Religionen, geographischen Regionen und Entwicklungszonen.⁹

Seit 2008 wurde das System des Gender Budgeting in der Regierungspolitik verankert und eine Datenbank mit nach Geschlechtern getrennt aufgeschlüsselten Daten errichtet – eine wichtige Voraussetzung, um Ungleichheit quantitativ erfassen zu können.¹⁰

1.3. Probleme und offene Fragen

1.3.1. Diskriminierung bleibt aufrecht

Diese durchaus progressive Politik und die vielfachen positiven Bemühungen haben jedoch bis jetzt nicht zu grundsätzlichen Änderungen geführt. So beträgt beispielsweise der Anteil von Frauen im Parlament nur 8%, und nur 3% der ministeriellen Posten sind mit Frauen

⁷ Siehe Wikipedia 2010.

⁸ Siehe Wikipedia 2011

⁹ Government of India 2008

¹⁰ Prokerala News 2008

besetzt!¹¹ Vor allem aber wird die **traditionelle Rolle** von Frauen trotz aller Lippenbekenntnisse nach wie vor nicht grundsätzlich in Frage gestellt, Frauen werden abschätzig betrachtet und als dem Mann unterlegen eingestuft. In der Folge sind sie vielfach auf allen Ebenen des privaten und öffentlichen Lebens benachteiligt, wie eine indische Wissenschaftlerin in einer aktuellen Studie festhält:

„Geschlechtsspezifische Disparität in unterschiedlichen Bereichen wie Bildungswesen, Anteil am Arbeitsmarkt, durchschnittliches Lohnniveau und Beteiligung an politischer Aktivität, stellt ein allgemeines Phänomen in Indien dar.“¹²

Der **Familie** kommt in diesem Zusammenhang eine besonders kritische Rolle zu:

„... die Familie (...) eine der vorrangigen Stätten der Unterdrückung (...), in der Frauen und Mädchen bewusst vernachlässigt werden.“¹³

Ein anderer tragender Faktor hinsichtlich der Diskriminierung von Frauen ist das **Kastensystem**, das trotz strengsten Verbots nach wie vor tief im Bewusstsein von großen Teilen der breiten Bevölkerung verwurzelt ist. Innerhalb dieses Systems werden Frauen grundsätzlich als dem Mann unterlegen und von ihm abhängig angesehen. Vor diesem Hintergrund werden die *Dalit*-Frauen, Angehörige der als „am niedrigsten und am minderwertigsten“ eingestuften Schichten der „Unberührbaren“, besonders diskriminiert.

In letztgenanntem Zusammenhang muss aber auch hervorgehoben werden, dass hier **Umdenkprozesse** im Gange sind, wofür ein im Juni 2010 erfolgter Urteilsspruch des *High Court* von New Delhi beispielhaft ist:

Dieser entschied, dass im Fall einer jungen, zu Tode gekommenen *Dalit*, deren in der Verfassung verankertes „Überlebensrecht“ durch wiederholte Verweigerung ihres Anspruchs auf staatliche gesundheitliche Betreuung während der Schwangerschaft und vor und während der Entbindung von Seiten offizieller Stellen verletzt worden sei. Der Gerichtshof stellte auch fest, dass die öffentlichen Betreuungssysteme von New Delhi und Haryana grundlegend reformiert werden sollten, um die Rechte der sogenannten „Scheduled Castes“ zu verwirklichen.¹⁴

Alles in allem stellt sich die Situation des Großteils der Frauen und Mädchen in Indien nach wie vor stark von Ungleichheit geprägt dar, wie auch die *Asian Human Rights Commission* in einem Statement zum Internationalen Frauentag am 8. März 2011 feststellte. Nach ihren Ausführungen zeigt der Global Gender Gap Index, dass in ganz Asien noch immer erschreckende **Disparitäten** hinsichtlich der Verwirklichung der Menschenrechte von Frauen und Männer bestehen. Indien befindet sich danach auf Platz 112, knapp vor Nepal (114) und etwas vor Pakistan (132) und weist beträchtliche „geschlechtsspezifische Disparitäten in allen Lebensbereichen auf.“¹⁵

Dabei wird besonders hervorgehoben, dass geschlechtsspezifische **Vorurteile** nach wie vor stereotype Rollenbilder zu Ungunsten von Mädchen und Frauen erzeugen, dass ihnen das Konzept der Reinheit und Unterwerfung übergestülpt werde, und ihnen durch religiöse und kulturelle Praktiken – dazu gehöre die Gepflogenheit der offiziell verbotenen Mitgift – der

¹¹ World Economic Forum 2007: 62

¹² Kundu 2006: 106

¹³ Ebenda: 107

¹⁴ ESCR-Justice 2010

¹⁵ Asian Committee on Human Rights 2011a

Zugang zu Bildung und Ausbildung sowie zu einer bezahlten Tätigkeit ihrer Wahl erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht werde.¹⁶

1.3.2. „Entwicklung“ als problematischer Faktor

Die **nationale Entwicklungsplanung** und die **internationale Wirtschafts- und Handelspolitik** spielten und spielen mit ihrem nach wie vor größtenteils ungebrochenen Glauben an die Segnungen von Modernisierung und Stärkung der Marktwirtschaft eine oft verheerende Rolle im Leben von Frauen, vor allem in ländlichen Regionen. So mussten diese schon in den siebziger Jahren durch die Auswirkungen der „Grünen“, der „Weißen“ und der „Blauen“ Revolution, die im Bereich der Land- und Waldwirtschaft, der Milchproduktion und des Fischfangs den Aufstieg Indiens zur wirtschaftlichen Großmacht in kürzester Zeit erreichen sollte, die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen, ihre Umsiedlung und Vertreibung aus ihren Heimatregionen, die Abnahme ihrer Mitsprachemöglichkeiten und ihres Prestiges innerhalb der Gruppe sowie ihre Verdrängung in wenig angesehene, schlecht oder nicht bezahlte Zulieferbereiche erfahren.¹⁷

„Entwicklungspolitik, angekurbelt durch die Makro-Ökonomie, hat einen hartnäckigen Kampf gegen die Armen geführt, durch den Raub an natürlichen Ressourcen und die Marginalisierung von Menschen, die bereits arm sind, in erster Linie von Frauen.“¹⁸

In den späteren Jahrzehnten verschärften sich diese Entwicklungen, vor allem durch **Megaprojekte** wie den Namada-Staudamm, durch den fast vierzig Millionen Menschen heimatlos wurden und gegen den vor allem Frauen, unter ihnen die Schriftstellerin **Arundhati Roy**, protestierten.¹⁹

Das moderne **Bildungswesen** und eine an Megaprojekten und neoliberalen Konzepten orientierte Entwicklungspolitik verstärkten vielfach die Marginalisierung von Frauen, was die indische Wissenschaftlerin **Maithreyi Krishna** zu Beginn der neunziger Jahre zu der Feststellung „Entwicklung vertreibt Frauen“ veranlasste.²⁰

Auch Bemühungen der Regierung, die **Massenarmut** zu bekämpfen und das Los der Frauen zu verbessern, erweisen sich oft als unzureichend. So wurde 2006 das *National Rural Employment Programme* etabliert, das „100 Tage im Jahr die sichere Entlohnung für jeden Haushalt, davon mindestens ein Drittel für Frauen“ garantieren sollte²¹ (siehe auch Kapitel 5).

Aus aktueller Perspektive wird anhand des derzeit in Verhandlung begriffenen Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und der indischen Regierung klar, wie unheilvoll sich internationale und nationale Wirtschaftsinteressen auf die Lebensbedingungen von armen und marginalisierten Frauen auswirken können (siehe Kapitel 3).

Gegenwärtig wird die schon von vornherein schwierige Situation von Frauen und Mädchen in Indien durch die Auswirkungen der multiplen Krisen weiter belastet, wie ab Seite 12 ausführlich beschrieben wird.

¹⁶ S. o.

¹⁷ Siehe z.B.: Wichterich 1986, Neuhold 1991

¹⁸ Roy 2001: 1

¹⁹ LexiTV 2009

²⁰ Zitiert in: Neuhold 1991: 29

²¹ Prokerala News 2008

2. Politik Indiens in internationalen Organisationen und Umsetzung internationaler Verträge

2.1. South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC)

Indien ist Mitglied dieser Vereinigung seit deren Gründung im Jahr 1985 und setzt sich in letzter Zeit vor allem für die Beendigung des Kriegs in Afghanistan und für die Bekämpfung des Terrorismus ein. Die Assoziation besteht zusätzlich noch aus sechs Mitgliedern, nämlich *Afghanistan, Bangladesh, Bhutan, den Malediven, Nepal und Pakistan*. *China* hat den Antrag auf Mitgliedschaft gestellt, ebenso wie *Mauritius, Iran, Australien und Myanmar*.²²

Dadurch wird die in den letzten Jahren zunehmende **Bedeutung** dieses Blocks, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, weiter steigen. Andererseits kann der Zusammenschluss von Staaten, die nach Größe, Entwicklungsstand und politischer Ausrichtung sehr unterschiedlich sind, in Zukunft auch zu **Problemen** führen.

Die SAARC verfügt über eine **Gender Info Base (SGIB)**, die von UNIFEM unterstützt wird. 2010 wurde von SAARC als das „**Year against Gender Based Violence**“ begangen. Insbesondere NGOs und ExpertInnen in Indien treten für die intensivere Wahrnehmung von Menschenrechtsschutz und Gendergerechtigkeit in den Mitgliedsländern ein.²³

2.2. Vereinte Nationen (UN)

Indien war seit seinem Beitritt am 30.10.1945 immer ein aktives Mitglied der Vereinten Nationen, gehört seit 1961 den Blockfreien Staaten und der Gruppe der 77 an und wird ab 2011 als nichtständiges Mitglied des Sicherheitsrats tätig sein. Von Anfang an unterstützte die Regierung Frauenanliegen innerhalb der Weltorganisation, was sich darin niederschlug, dass Indien als eines der ersten 15 Mitglieder der im Jahr 1946 gegründeten und im Jahr 1947 das erste Mal zusammen tretenden **Frauen-Status-Kommission** fungierte. Die Wertschätzung des indischen Beitrags drückte sich wiederum darin aus, dass **Viaya Lakshmi Pandit** die erste weibliche Vorsitzende der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahre 1953 war (siehe oben).

Indien nahm an allen Aktivitäten des **UN Weltfrauenjahrzehnts** (1976-1985) und an den bisherigen **Weltfrauenkonferenzen** in Mexico City (1975), Kopenhagen (1980), Nairobi (1985) und Peking (1995) sowie an der **Sondergeneralversammlung** im Jahr 2000 und an dem Tagesordnungspunkt „Peking+15“ der Tagung der Frauen-Status-Kommission im März 2010 teil.

Indien hat die **Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW)** im Jahr 1993 ratifiziert. Allerdings geschah dies nicht ohne zusätzliche, mitunter einschränkende Erklärungen: Diese betreffen Artikel 5 – Überwindung herkömmlicher Rollenbilder und Stereotypen – und Artikel 16 – Ehe- und Familienrecht. Zu Artikel 5 und Artikel 16/1 vermerkte Indien, sich in diesen Punkten in „*Übereinstimmung mit seiner Politik der Nicht-Einmischung in die Anliegen jeder Gemeinschaft*“ zu unterwerfen. In einer anderen Ausführung zu Artikel 16/2 erklärt Indien, dass es zwar die verpflichtende Registrierung von

²² World News Forecast 2010

²³ Daily Times 2010

Eheschließungen unterstütze, dies aber "in einem riesigen Land wie Indien mit seiner Vielfalt von Bräuchen, Religionen und Alphabetisierungsniveaus nicht praktisch"²⁴ sei.

Das **Fakultativprotokoll zu CEDAW**, das Individuen und NGOs in die Lage versetzt, Beschwerden einzureichen, hat Indien nicht angenommen.

Im Jahr 2000 hat sich Indien verpflichtet, die *Millennium Development Goals* umzusetzen. 2005 schloss es seinen ersten Bericht ab, der am 13. Februar 2006 durch den Minister für Statistik und Programm-Umsetzung (*Minister for Statistics and Programme Implementation*) öffentlich vorgestellt wurde. Damals wurde im Zusammenhang mit Ziel 3 festgehalten, dass Indien vor allem im Bildungsbereich Maßnahmen treffen müsse, da hier die Geschlechterdifferenz, auch auf der Primärschulstufe, sehr hoch sei.²⁵ Im September 2010 wurden bei einem ExpertInnentreffen die wichtigsten Ergebnisse des MDG-Berichts aus dem Jahr 2009 vorgestellt. Der Kern der Aussagen lag darin, dass der Zugang für „verletzliche Gruppen“ (*vulnerable groups*) - die als niedrig angesehenen Kasten und Stammesgesellschaften und innerhalb dieser vor allem Frauen - zu Basisdienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit unzulänglich sei.²⁶ In diesem Zusammenhang äußerten sich auch genderpolitische NGOs sehr kritisch, vor allem was die Situation der Frauen nicht registrierter Kasten betrifft.

Indien befürwortete auch in energischer Weise die Schaffung einer neuen *United Nations Entity for Gender Equality and Empowerment of Women*, die nach vier Jahre dauernden Beratungen am 3. Juli 2010 von der Generalversammlung, die unter dem Vorsitz einer indischen Frau stand, beschlossen wurde. Mit der darauf Bezug nehmenden Resolution werden die Aktivitäten von vier verschiedenen mit Frauenanliegen befassten Abteilungen und Organen wie die *Division on the Advancement of Women* (DAW), der *United Nations Development Fund for Women* (UNIFEM), das *United Nations International Research and Training Institute for the Advancement of Women* (INSTRAW) und das *Office of the Special Adviser to the Secretary General on Gender Issues and Advancement of Women* (OSAGI) zusammen gelegt. Die daraus entstehende Einheit soll sorgfältig und effizient geplant und finanziell gut ausgestattet sein.²⁷ Die indische Außenministerin *Preneet Kaur* würdigte dabei diesen wichtigen Schritt mit den folgenden Worten:

„Indien begrüßt die Schaffung von UN WOMEN als einen bedeutungsvollen Sieg im Zeichen der Anliegen der Frauen in der ganzen Welt...Das spiegelt unser kollektives Engagement zur Verwirklichung von Geschlechtergleichstellung und Ermächtigung von Frauen wider“.

Außerdem fügte sie hinzu, dass sich Indien immer „an der vordersten Front“ befunden habe, wenn es darum ging, „Geschlechtergleichstellung, gender mainstreaming und Empowerment von Frauen“ zu erreichen.

Das *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*(CRC) hat die indische Regierung im Jahr 2001 ratifiziert. Die beiden **Fakultativprotokolle** dazu hat es nicht angenommen.

²⁴ Es werden dabei ausdrücklich die Worte "not practical" verwendet. Vgl.: Singh, Kirti: *Obstacles to Human Rights in India*, in: Cook, Rebecca: *Human Rights of Women. National and International Perspectives*. Philadelphia 1994; Neuhold, Brita, Renate Pirstner, Silvia Ulrich: *Menschenrechte, Frauenrechte, Internationale, europarechtliche und innerstaatliche Dimensionen*. Innsbruck 2003, S. 57

²⁵Die angegebenen Zahlen betreffen das Jahr 2001. Die Geschlechterdifferenz betrug auf der Primärschulstufe 78(Mädchen) zu 100 (Buben), im Sekundärschulbereich 63 (Mädchen) zu 100 (Buben). Siehe: *economy watch* (2006)

²⁶UNDP 2010

²⁷ United Nations Department of Public Information 2010

2.3. Weltbank und Währungsfonds (IBRD und IMF)

Die *Weltbank* verfolgt wie in allen Mitgliedsländern so auch in Indien seit der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking im Jahr 1995 die Ziele des Gender Mainstreaming und des Empowerment von Frauen und Mädchen und versucht seit 2001 über das auch für Indien verbindliche „Country Gender Assessment“ (CGA) die Bankaktivitäten gendergerecht zu gestalten. Seit 2007 bezeichnet die Weltbank diese Politik als „*smart economics*“. Im Jahr 2008 wurden neue, besonders engagierte „World Bank Group Gender Equality Commitments“ angekündigt und im März 2010 in Kopenhagen vorgelegt, in denen besonders die Unterstützung von Frauen als Unternehmerinnen und die Förderung junger Mädchen im Vordergrund steht.²⁸

Die **Einschätzung** dieser Vorhaben fällt jedoch zum großen Teil sehr kritisch aus. Schon in einer Selbstevaluierung von Projekten in den Jahren von 2002-2008 gesteht die Bank Mängel ein, vor allem dass in vielen Bereichen und Regionen genderspezifische Aspekte nur sehr selektiv wahrgenommen worden seien und insgesamt das diesbezügliche Engagement der Bank seit 2004 zurückgehe.²⁹

Noch kritischer werden die qualitativen Folgen der Weltbankeinsätze von unabhängigen ExpertInnen, NGOs und betroffenen Gruppen beurteilt. So wurde im September 2007 bei einem **Tribunal** eine Studie vorgestellt, die über Jahre hinweg die Aussagen betroffener Gruppen in allen Regionen Indiens, in denen die Bank tätig war, aufzeichnete. Als Ergebnis dieser Recherchen wird der Bank vorgeworfen, dass ihre Politik den Hunger und die Krise verschärft, die Kluft zwischen Arm und Reich noch vergrößert und zur Schlechterstellung benachteiligter Gruppen, unter ihnen Frauen, Kinder und Dalits, beigetragen habe.³⁰

Was den **Währungsfonds** betrifft, so gibt es nicht einmal ein Gremium, das die Auswirkungen seiner Politik auf Frauen untersuchen könnte, was von NGOs stark kritisiert wird. In diesem Zusammenhang stellt das „*Bretton Woods Project*“, eine der „*Critical Voices on the World Bank and IMF*“, folgendes fest:

„Der Fonds hat einige Studien zu den makro-ökonomischen Auswirkungen von geschlechtsspezifischer Ungleichheit herausgebracht, aber er berücksichtigt nicht systematisch die Geschlechterfrage in seinen makroökonomischen Analysen und politischen Beratungen. Die Förderung von geschlechtsspezifischer Gerechtigkeit wird im Allgemeinen als Frage der ökonomischen Produktivität und des Humankapitals betrachtet.“³¹

In diesem Zusammenhang soll die indische Frauenrechtsexpertin Devaki Jain erwähnt werden, die während ihrer gesamten Laufbahn immer wieder die Arbeit der internationalen Organisationen in ihrer Gesamtheit kritisch hinterfragt hat³². In ihrem neuesten Papier *Gendering the Macro-economic Sky* setzt sie sich nachdrücklich für „Sicherheiten im Bereich der Ernährung, des Überlebens und des Wassers“ ein, für „diese Friedensgüter, die Frauen haben wollen und haben sollten“.³³ Sie sieht die Garantie dieser „*securities*“ als unabdingbare

²⁸ World Bank 2008

²⁹ Bretton Woods Project 2010

³⁰ OneWorld South Asia 2007

³¹ Bretton Woods Project (o.J.): Gender and the IFIs.

³² Jain 2006

³³ Jain 2009

Aufgabe des Staates an. Gleichzeitig äußert sie sich skeptisch gegenüber Strategien wie den *Millennium Development Goals*.³⁴

2.4. Welthandelsorganisation (WTO)

Die indische Regierung spielt seit ihrem Beitritt am 1. Januar 1995 innerhalb der WTO eine nicht unbedeutende Rolle und konnte so, gemeinsam mit Brasilien, bei der **5. MinisterInnenkonferenz in Cancun** im Jahr 2003 die Verhandlungsmacht der Länder des globalen Südens etwas erhöhen.³⁵

Darüber hinaus machten die beiden Länder im März 2010 sogar einen Vorstoß in Richtung **Süd-Süd-Kooperation**, indem sie den am wenigsten entwickelten Ländern Zollfreiheit für deren Exporte anboten.³⁶ Obwohl das Zurückdrängen des Westens fraglos ein Plus darstellt, darf nicht übersehen werden, dass die Politik der Schwellenländer ebenso in das von der WTO vorgegebene neoliberale System eingebettet ist was höchst negative Auswirkungen auf regionale, traditionelle und indigene Wald-, Land- und Handelswirtschaften hat.

Was die **Geschlechterfrage** betrifft, so ist die WTO in ihren Statuten völlig „genderblind“. Daher fordern Frauen (auch) in Indien nachdrücklich die umfassende Berücksichtigung des Anliegens der Gendergerechtigkeit in allen Grundlagen und Strategien der Organisation. Als Beispiele dafür mögen Unterlagen zu Symposien aus den Jahren 2003 und 2010 dienen.³⁷

2.5. Europäische Union (EU)

Aus der handelspolitischen Perspektive ist Indien für die EU infolge seines riesigen Markts äußerst interessant. Bisher in diesem Zusammenhang wirksame Barrieren und Hemmnisse sollen durch ein geplantes **Freihandelsabkommen** abgebaut werden. Die Verhandlungen für dieses Abkommen wurden 2007 eröffnet und sollten nach Betreiben der BefürworterInnen mit Dezember 2010 abgeschlossen sein. Es soll umfassende Zollsenkungen und Liberalisierungsmaßnahmen in den Bereichen Güter, Dienstleistungen, Investitionen, öffentliches Beschaffungswesen und geistiges Eigentum umfassen.

Als besonders problematisch stellen sich die Folgen des geplanten Abkommens für die im informellen Sektor im **Dienstleistungs- und Landwirtschaftsbereich** arbeitenden **Frauen** dar, wo 93% aller arbeitenden Frauen beschäftigt sind. Aber auch im Hinblick auf den **Schutz des geistigen Eigentums (Patentrechte)** stellt der Vertrag eine Gefahrenquelle für den ungehinderten Zugang von Frauen in indigenen Gesellschaften zu den ihnen vertrauten Heilkräutern, Pilzen, Teepflanzen und traditionell verwendeten Nahrungsmitteln dar. Durch den Zugriff der EU auf industrielle Unternehmen und Gewerbebetriebe werden sich auch die Beschäftigten- und Anstellungsverhältnisse rasch ändern, wodurch Frauen entweder durch den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes oder den ihres Mannes weitere Beeinträchtigungen ihrer Situation erfahren.³⁸

³⁴ Eine ausführliche Stellungnahme zu diesem Thema findet sich in folgendem Statement der Expertin im Rahmen eines Podiums mit dem Titel „Responses to the Economic Crisis: Women’s Economic Security and Rights“ während einer Veranstaltung in Bangkok vom 16.-18. November 2009, die dem Thema „High-level Intergovernmental Meeting to Review Regional Implementation of the Beijing Platform for Action and its Regional and Global Outcomes“ gewidmet war. Siehe: www.casablanca-dream.net/.../jain_genderingthemacroeconomicsky.pdf, letzter Zugriff 10. 2. 2011

³⁵ Neuhold 2003

³⁶ World Trade Organization 2003

³⁷ Government of India, Department of Commerce 2003; International Trade Center 2010

³⁸ Neumayer 2009, Sharma, 2009, Wichterich 2007, WIDE International 2010 a

Äußerst dramatische Auswirkungen würde das geplante Abkommen z. B. im Bereich der **Gesundheit** haben, genauer im Zusammenhang mit Beschränkungen bei der *Produktion generischer Medikamente*, die in Indien einen großen Stellenwert einnimmt. Eine ausdrückliche Warnung davor sprach der UN Special Rapporteur on the Right to Health, *Anand Grover*, im Februar 2011 aus:

„Der Entwurf für ein Abkommen zwischen der EU und Indien könnte Menschen aus der ganzen Welt den Zugang zu lebensrettenden und lebensverlängernden Medikamenten verwehren. Ein großer Teil der sich entwickelnden Welt ist im Hinblick auf generische Medikamente zu erschwinglichen Kosten auf Indien angewiesen. Beschränkungen bei generischen Medikamenten werden verheerende Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit und das Recht auf Gesundheit haben. Millionen könnten ihren Zugang zu nötigen generischen Medikamenten verlieren.“³⁹

3. Frauen auf den Barrikaden

Doch die sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene initiierten negativen Entwicklungen wurden und werden von den Frauen keineswegs hingenommen. Schon mit Beginn der siebziger Jahre kam es zum Erstarken der **Zweiten Frauenbewegung**, die im Gegensatz zu jener zu Beginn des Jahrhunderts weitgehend vom Widerstand gegen die herrschende politische Ordnung, durch eine Vielfalt der politischen Orientierungen und dem Widerstand gegen die Männer in den eigenen Reihen geprägt war.⁴⁰

Zunächst kamen die wichtigsten Signale hauptsächlich von **politisch-sozial motivierten Gruppierungen**, die oft in politische Parteien eingebettet waren. Dazu gehören die Bäuerinnen innerhalb der *Telangana-Bewegung* in Hyderabad, die gegen die Feudalherrschaft der Grundherren auftraten, Arbeiterinnen im Straßenbau, die gegen ihre Lebensbedingungen und auch die Diskriminierung der eigenen Kollegen protestierten, die Frauen der landlosen *Bhil*, die Kampagnen gegen ihre Grundherren, aber auch gegen Gewalt in den eigenen Familien führten, aber auch kommunistische und sozialistische Frauen, die in vielen Regionen die wirtschaftliche Ausbeutung anprangerten. Die *Progressive Women's Union*, die von maoistischen Frauen gegründet wurde, gab lange Zeit den Ton an.⁴¹

Gleichzeitig entstanden aber auch Bewegungen, die auf **unabhängigen Initiativen** von Frauen beruhten. Dazu gehört die von Ela Bhatt im Jahr 1972 gegründete *SEWA (Self Employed Women's Association)*, die durch ihre Initiative im Bereich der Finanzierung von Mikro-Projekten, die von armen, außerhalb des formalen Arbeitsmarkts agierenden Frauen, getragen werden, revolutionäre Entwicklungen auslöste.⁴²

Internationale Berühmtheit erlangte ebenso die vorwiegend in der Verantwortung von Frauen liegende *Chipko-Bewegung*, die durch ihr beherztes Auftreten gegen Holzfällertrupps diese zum Abzug brachten. Die Chipko-Bewegung, deren Namen vom Umarmen (der Bäume) kommt, hatte schon Vorläuferinnen im Jahr 1720. Die heute bekannte Bewegung entstand 1973 im nördlichen Himalaya.⁴³

³⁹ UN Office of the High Commissioner for Human Rights 2011

⁴⁰ Chaudhury 2005

⁴¹ Sen 2000: 24 ff.; siehe auch Literatur in Fußnote 1, 1. Kapitel Frauenbewegungen

⁴² Neuhold 1991/1, a. a. O.; Sen, a. a. O.; Voykowitsch 2000, a. a. O.

⁴³ Ebenda

Um die Mitte der Siebziger Jahre verbreiterte sich die Basis der indischen Frauenbewegung zusehends, wobei die **Bekämpfung des patriarchalen Systems** und zentrale Anliegen der **Frauenbefreiung** wie der Kampf gegen Entrechtung und Unterdrückung der Frauen und der Einsatz für die Stärkung ihres Selbstbewusstseins wieder stärker in den Vordergrund traten. Besondere Aufmerksamkeit lag dabei auf den Protesten gegen das frauenfeindliche Verhalten der **Polizei** im Zusammenhang mit Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, die zu landesweiten Kampagnen führten.

In den Achtziger Jahren beherrschten Urteile und Streitigkeiten um das **Personenrecht** (Personal Law), die anhand einer Scheidungsklage einer muslimischen Frau ausgebrochen waren, die öffentliche Meinung.⁴⁴ Verschärft wurden diese Auseinandersetzungen – auch in feministischen Kreisen – noch durch die Forderung nach einem einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuch, der nicht separat auf hinduistische, muslimische und christliche Gesellschaften abgestimmt ist. Diese Problematik erregt noch heute die Gemüter, wobei muslimische Frauen hier mehr und mehr aktiv werden.

Unentbehrlich für die Schaffung und Stärkung des Frauenbewusstseins auf breiter Ebene sind in Indien eigens aus dem Blickwinkel des Feminismus geschaffene **Frauenmedien** und **Frauenverlage**. In erstgenanntem Zusammenhang ist vor allem die Zeitung *Manushi* (Mädchen) zu nennen, die 1978 von Madhu Kishwar und Ruth Vanita gegründet wurde.⁴⁵ *Manushi* fertigte auch Filme zu brennenden Themen wie Mitgift und Erbrecht an. Später wurde auch *Manushi Sangathan*, ein Forum zur Stärkung der BürgerInnen- und Menschenrechte, mit besonderem Schwergewicht auf Frauenrechten gegründet. Einen revolutionären Schritt stellte die Schaffung des Verlags für Frauenliteratur „Kali for Women“ im Jahr 1984 durch Urvashi Butalia und Ritu Menon dar, die die Stimmen und Äußerungen der nicht-akademischen und marginalisierten Frauen Indiens in allen Schichten und Landesteilen hörbar und lesbar machen wollten.⁴⁶

Seit Jahrzehnten ist in Indien das Engagement von **Erwachsenenbildnerinnen** und **wissenschaftlichen Expertinnen** von größter Bedeutung. Aus entwicklungspolitischer Sicht sind vor allem folgende Persönlichkeiten zu nennen: Devaki Jain leistete sowohl als Universitätsprofessorin, Forscherin und Autorin im Bereich der Entwicklungsökonomie als auch bis heute unermüdlich tätige Aktivistin und Netzwerkerin Herausragendes und gründete 1982 das feministische Süd-Frauen Netzwerk DAWN⁴⁷, das 1985 auf der 3. Weltfrauenkonferenz vorgestellt wurde und bis heute international und national tonangebend ist. Gita Sen war von Anfang an an der Arbeit von DAWN beteiligt und ist immer wieder Wissenschaftlerin und als Fürsprecherin der Benachteiligten hervorgetreten. Ihr Ansehen kommt unter anderem durch ihre Betrauung mit der Funktion des Vorsitzes des „*Forum on Minority Issues*“ der Vereinten Nationen in Genf im Dezember 2010 zum Ausdruck.⁴⁸

⁴⁴ Es handelte sich dabei um die Unterhaltsklage einer muslimischen Ehefrau, namens Shao Bano, gegenüber ihrem Mann, der sie nach traditionellen religiösen Vorstellungen verstoßen hatte und ihr den Unterhalt verweigerte. Die Klägerin wurde vor Gericht Recht gegeben, was einen Aufschrei muslimischer konservativer Kreise hervorrief. Siehe genauere Informationen dazu und zu anschließenden Prozessen: Wikipedia: Uniform civil code of India, In: http://en.wikipedia.org/wiki/Uniform_civil_code_of_India, letzter Zugriff 28. 11. 2010

⁴⁵ Besonders erwähnenswert: „Deepening Democracy“, „Women Bakta Poets“, „Off the Beaten Track“, „Religion at the Service of Nationalism and Other Essays“, „In Search of Answers: Indian Voices from *Manushi*“, „Gandhi and Women“

⁴⁶ Bahnbrechend waren z.B. die von Kali herausgebrachten Bestseller „Shareer ki Jankari“, das von 75 Dorfbewohnerinnen in Hindi geschrieben wurde und von den Frauen in ihren Dörfern selbst zu einem speziellen Preis verkauft wurde, „Staying Alive“ von Vandana Shiva, „The History of Doing“ von Radha Kumar oder schließlich „Recasting Women: Essays in Colonial History“ von Kumkum Sangari und Sudesh Vaid.

⁴⁷ siehe <http://www.dawnnet.org/index.php>, letzter Zugriff 28.10.2010

⁴⁸ a.a.O.

Im allgemeinen wächst - trotz zeitweiliger Spaltungen, z.B. durch die nationalistische Politik der neunziger Jahre – zunehmend der **Widerspruchsgeist** der Frauen und es werden in zunehmendem Maße weitreichende Proteste von Frauengruppen gegen Gesetze und Maßnahmen auf der heimischen und der internationalen Ebene vorgebracht. Im Vordergrund standen und stehen dabei die trotz Verbots der Aussteuer in bestürzendem Umfang grassierenden „Mitgiftmorde“, die selektive Abtreibung weiblicher Föten und die Ermordung weiblicher Babys sowie der erschwerte Zugang von Mädchen und Frauen zum Gesundheitswesen, zu ausreichender Ernährung und zu Bildung und Ausbildung.

Aber auch gegen **internationale Entwicklungen**, wie die unzureichende Umsetzung der MDGs oder die Auswirkungen der neo-liberalen Wirtschaftspolitik auf Frauen, seien sie durch private Unternehmen oder aufgrund von Initiativen der Regierungen verursacht, treten sowohl Einzelkämpferinnen als auch frauenpolitische Gruppen und Organisationen in zunehmendem Maße auf, wie bereits am Beispiel der IFIs und der WTO angedeutet wurde. Gegenwärtig steht der Protest gegen den Abschluss des Freihandelsabkommens mit der EU im Vordergrund. Hier ist das *Forum against Free Trade Agreements* mit Studien, Informationsblättern, Demonstrationen, Veranstaltungen und Eingaben an die Regierung - im Moment vor allem zum Thema der geistigen Eigentumsrechte - sehr aktiv. Frauen haben von Anfang an ihre Stimme gegen dieses Abkommen erhoben, wobei Ranja Sengupta und Ashutosh Sharma besonders hervorzuheben sind, die eine Studie über die Auswirkungen des Abkommens auf Frauen im Dienstleistungsbereich erarbeitet haben.⁴⁹

Auch die Auswirkungen der multiplen Krisen werden von Frauenorganisationen thematisiert (siehe Kap. 7).

4. Ursachen der multiplen Krisen in Indien

Indien rangiert mit seinen 36 Dollarmilliardären hinter den U.S.A., Deutschland und Russland auf dem vierten Platz der Weltrangliste. In der Rangliste des **Human Development Index** hingegen befand sich Indien 2010 auf Platz 119⁵⁰. Die multiplen Krisen verstärken die Kluft zwischen arm und reich und haben weit reichende Folgen für ein Land, das seit den 1990er Jahren ein „marktradikales Entwicklungsmodell“ verfolgt.⁵¹

Speziell die Auswirkungen des **Klimawandels** und der **Landwirtschafts- und Nahrungsmittelkrise** haben konkrete Auswirkungen auf die indische Bevölkerung (siehe dazu Kapitel 6.3.3.1.). Was die Finanz- und Wirtschaftskrise betrifft, so ist Indiens Wirtschaft speziell durch die vielfältigen Handlungsbeziehungen und Handelsverträge in das globale Wirtschaftssystem (siehe Kapitel 2.5.). Daher ist es nicht verwunderlich, dass Indien - trotz gepriesener Wachstumsraten - von der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise auch betroffen ist (mehr dazu ab Kapitel 5).

Die Ursachen für die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die des Klimawandels sind in dieser Studie nicht extra ausgeführt,⁵² Finanzmarktpolitik sowie Nahrungsmittel- und Landwirtschaftskrise haben jedoch trotz ihrer globalen Zusammenhänge auch spezifisch indische Aspekte; diese werden daher in folgenden Kapiteln gesondert behandelt.

⁴⁹ Sengupta u.a. 2009, WIDE International 2010 b

⁵⁰ UNDP, <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/IND.html>, letzter Zugriff 12.4.2011

⁵¹ Sainath 2010: 57

⁵² Genauere Informationen dazu siehe: WIDE Österreich 2010

4.1. Finanzmarktpolitik

Indien verfolgt seit den 90er Jahren eine Politik der Kapitalverkehrs- und Finanzmarktliberalisierung.

Anfang der 90er Jahre wurde die Politik der Vergabe von niedrig verzinsten Krediten der Zentralbank an die Regierung aufgegeben. Unmittelbare Folge war, dass der Staat sein Defizit über den privaten Sektor finanzieren musste, was zu einer höheren Zinsbelastung und einem Anstieg der Staatschulden führte.⁵³

Der Ökonom C.P. Chandrasekhar weist darauf hin, dass es während der 90er Jahre einen konstanten Zufluss an Kapital nach Indien gab, welcher sich ab 2003 massiv verstärkte. Dabei beruhte der Zufluss an Devisen anders als im Fall Chinas nicht auf Exportüberschüssen, sondern auf dem Vertrauen institutioneller Anleger (die vor allem in Aktien und den Immobiliensektor investieren), was zur Bildung spekulativer „Blasen“ führt und eine starke Volatilität des Kapitals mit sich bringt.

Der Zufluss an Devisen war im letzten Jahrzehnt insgesamt weitaus höher, als es Indien benötigen würde, um sein Leistungsbilanzdefizit abzudecken. Mit dem starken Kapitalzufluss tendierte die indische Währung zur Aufwertung, was die indischen Exportchancen zu verringern drohte. Um eine starke Aufwertung der Rupie zu verhindern, kaufte die indische Zentralbank in großem Umfang Dollars an und vergrößerte so ihre Devisenreserven.

Eine Folge des Kapitalzuflusses war der Anstieg des Kreditvolumens, welches sich zwischen 1997 und 2008 im Verhältnis zum BIP verdoppelte und 2008 60% des BIP betrug. Die Kredite flossen jedoch nicht vorrangig in die produzierende Wirtschaft – insbesondere die Landwirtschaft und Kleingewerbe litten unter Finanzierungsproblemen -, sondern wurden als Konsumkredite vergeben, die wiederum v.a. zur Finanzierung von Immobilien dienen – quasi ein „Importmodell aus den USA“. Der indische Ex-Zentralbanker S.S. Tarapore warnte 2007 denn auch vor der Gefahr einer hausgemachten indischen Subprime-Krise.⁵⁴

Eine andere Folge des hohen Devisenzuflusses bestand in der Zunahme der Aktivität indischer Investoren im Ausland, sei es im Bereich Telekommunikation, Stahl, Aluminium – oder auch in der Landwirtschaft.⁵⁵

Um internationales Kapital zu halten bzw. weiter anzuziehen, wurde seitens des Staates eine deflationäre Politik verfolgt. Das bedeutet, dass „deficit spending“ möglichst vermieden wird, um die Inflation niedrig zu halten, den Geldwert zu erhalten und generell staatliche Interventionen hintanzuhalten. Dieses Interesse der Finanzakteure floss in den 2004 in Kraft getretenen „Fiscal Responsibility and Budget Management Act“ ein, welcher den Staat per Verfassung dazu verpflichtet, die Staatsschulden auf einem (vorab festgelegten) niedrigen Niveau zu halten („Schuldenbremse“). Die damit verbundene Einschränkung staatlicher Handlungsfähigkeit hatte jedoch soziale Folgen und wirkte sich negativ auf Wachstum, Beschäftigung, Sozialausgaben und Armutsbekämpfung aus.⁵⁶

⁵³ Chandrasekhar 2011

⁵⁴ zit.n. Chandrasekhar 2011:40

⁵⁵ vgl. WIDE 2011

⁵⁶ Chandrasekhar 2011: 34

4.2. Schwerpunkt Nahrungsmittel- und Landwirtschaftskrise

60% der InderInnen⁵⁷ arbeiten als Bäuerinnen und Bauern und tragen zu einem Fünftel des indischen Bruttoinlandsprodukts bei.⁵⁸

Die indische Landwirtschaft ist schon seit zwei Jahrzehnten von Krisen betroffen, die sich in den letzten Jahren weiter zu gespitzt haben. Mit der **Öffnung des indischen Marktes** in den 1990er Jahren entstand ein Wettbewerb zwischen lokalen Produkten mit importierten Gütern, was einen starken Druck auf die Preise für ProduzentInnen bedeutete. Darüber hinaus verloren die indischen LandwirtInnen auch insofern den Schutz ihrer Regierung, als eine adäquate Regulierung der privaten Landwirtschaftsunternehmen ausblieb. Das heißt, dass aufgrund des Wettbewerbs mit Großunternehmen kleine landwirtschaftliche Betriebe und/oder SubsistenzlandwirtInnen weniger Absatz erzielten. Öffentliche Ausgaben sowie Fördermittel für die Landwirtschaft wurden gekürzt, obwohl zur selben Zeit ein Preisanstieg bei Wasser, Saatgut, Düngemittel und Elektrizität⁵⁹ zu verzeichnen war. Ein Sack Düngemittel Diammoniumphosphat kostete 1991 120 Rupien, 2000 hingegen stieg dieser Preis um ein Vierfaches an. Der des Saatguts stieg im selben Zeitraum je nach Sorte zwischen 100 und 300 Prozent an. Hinzu kam eine Verringerung der Qualität des Saatguts. Gegenüber 85 Prozent ausgekeimtem Saatgut in früheren Jahren, können LandwirtInnen heutzutage nur mehr mit 60 Prozent rechnen. Darüber hinaus erlebt Andhra Pradesh besonders in den letzten Jahren einen enormen Anstieg der Stromkosten, der um die 70 Prozent hinaufgesetzt wurde. Auch Wasser wird mehr und mehr privatisiert.

Hinzu kommt, dass der Staat wichtige öffentliche Behörden zusperrt, die eine direkte Relevanz für die Landwirtschaft hatten. Die Handelsliberalisierung trug zur Verunsicherung und Erhöhung der Unberechenbarkeit des Einkommens von LandwirtInnen bei. Die Selbstmordrate der LandwirtInnen stieg immens an (siehe Kapitel 6.3.3.1.)

Durch die **Preisschwankungen** musste sich die indische Landwirtschaft schnell an Saatgut orientieren, das einen hohen Marktwert hatte. Es kam zu einer Verschiebung von traditionell angebautem Getreide hin zu so genannten **cash crops**⁶⁰. Kleine Bäuerinnen und Bauern, die vor allem auf Subsistenz ausgerichtet waren, mussten damals wie heute Schulden auf sich nehmen, um mit der veränderten Landwirtschaft mitzuhalten und, um unter anderem Saatgut und Düngemittel für die Produktion von cash crops erwerben zu können. Zum Beispiel: Ein/e LandwirtIn bewirtschaftet ein Hektar großes Reisfeld in Kerala und wendet dafür 7000 Rupien auf. Die Umstellung auf cash crops, in diesem Fall auf Vanilleschoten, kostet ihr/ihm das Zwanzigfache. Hinzukommen die manipulierten Marktpreise, denn Indien hat keinen Binnenmarkt für Vanilleschoten. 2003 wurden für ein Kilogramm Vanille 4500 Rupien gegeben. 2010 lag der Preis bei nur mehr 86 Rupien. Dies bedeutet eine weitere hohe Verschuldung.⁶¹ Bleiben die Ernteerträge aus, geraten die LandwirtInnen in finanzieller Not, da sie keine finanziellen Rücklagen haben.⁶² IWF, Weltbank und WTO drängen Länder des Südens⁶³, so auch Indien, dazu, ihre **Zoll- und Einfuhrbarrieren** sowie ihre **Agrarsubventionen** zu reduzieren, während zur gleichen Zeit Großfarmer von der Europäischen Union und den U.S.A. mit Subventionen unterstützt werden, die sich auf die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion bezieht. Absurd ist es, dass in Ländern der EU

⁵⁷ Sainath 2010: 55

⁵⁸ Kinver 2010, Weltbank 2011

⁵⁹ Sainath 2010: 55-56

⁶⁰ Cash crops sind Produkte, die für den Verkauf auf dem Weltmarkt bestimmt sind.

⁶¹ Sainath 2010: 56

⁶² Gosh 2009: 25-35

⁶³ Hier gekennzeichnet durch eine hohe Beschäftigungsrate in der Landwirtschaft.

und den U.S.A. pro Kuh ein täglicher Produktionszuschuss, der doppelt so hoch ist wie der Mindestlohn von 60 Rupien für indische LandwirtInnen, gezahlt wird.⁶⁴

Die Gründe für den enormen Preisanstieg von Nahrungsmitteln sehen ÖkonomInnen in **klimatischen Veränderungen** und in **Fehlentwicklungen in der Agrarpolitik Indiens**.⁶⁵ Laut Jayati Ghosh (2010), Professorin für Wirtschaftswissenschaften an der Jawaharlal Nehru Universität in Delhi, stiegen die Lebensmittelpreise seit 2007 um 18 Prozent.

Die Agrarökonomin Utsa Patnaik, die 2009⁶⁶ auf das Problem der Nahrungsmittelpreise aufmerksam machte, führt die Landwirtschaftskrise auf die Kürzungen in den **Entwicklungsausgaben** des indischen Staates der letzten 15 Jahre zurück. Während 1989 noch 14,5% des Bruttoinlandsprodukts für Entwicklungsaufgaben verwendet wurden, waren es 2005 nur mehr 5,9%. Für ländliche Gebiete bedeutet das einen Rückgang an Investitionen von jährlich umgerechnet 5,2 Milliarden US\$. Die Einkommensverluste aufgrund dieser Investitionslücke liegen viermal so hoch. Diese Krise ist also eine Folge von politischen Fehlentscheidungen, die einen breiten Strang von Auswirkungen nach sich ziehen, so Patnaik.⁶⁷

Hinzu kommt der **Klimawandel**, der ausbleibende und/oder sehr heftige Regenfälle, Dürre und/oder Überschwemmungen verursacht, und damit die Landwirtschaft vor große Herausforderungen stellt. LandwirtInnen haben es schwer ihre Äcker so zu bestellen, dass die Ernteerträge ausreichend sind. Zusätzliche Erdabnutzung macht ertragreiche Ernten zum Teil unmöglich. Bäuerinnen und Bauern geraten dadurch in hohe Schulden. Parallel dazu begannen die **Kreditquellen** zu versiegen. In den letzten zehn Jahren haben 4000 Bankfilialen am Land zugesperrt. Davon profitierten private Geldverleihbetriebe, die sehr hohe Zinsen verlangen. Die GeldverleiherInnen konzentrieren sich vor allem auf das Handeln von Saatgut. Darüber übernehmen sie die Rolle eines/r technischem/n BeratersIn und als AnkäuferIn von Ernten, die die LandwirtInnen unter großem Druck zu sehr niedrigen Preisen verkaufen müssen. Damit nicht genug, wurden die im Laufe der letzten Jahre beliebt gewordenen Mikrofinanzinstitutionen Teil der Markt- und Profit orientierten Wirtschaft⁶⁸ (mehr dazu siehe Kapitel 6.1.3.1.).

In offiziellen Statistiken wurde Ende des Jahres 2010 bekannt gegeben, dass die Lebensmittelpreisinflation 18% betrug, wobei die Obstpreise sogar um 50% höher als zur gleichen Zeit im Vorjahr waren.⁶⁹ Der Ökonom Dharmakirti Joshi von *CRISIL*⁷⁰ beschreibt den Teufelskreis, der mit dem Anstieg der Lebensmittelpreise einhergeht:

„If food prices rise, wages go up because workers will demand high wages (...) Wages going up make costs of products go up, and manufacturers will try to pass it on to the consumer. It’s called a wage price spiral.“⁷¹

Spätestens seit der Rede von Premierminister Manmohan Singh am 15. August 2006⁷² hat das offizielle Indien anerkannt, dass seine Landwirtschaft in einer Krise ist, unter der vor allem

⁶⁴ Sainath 2010

⁶⁵ Die Presse, 14.1.2011: 1

⁶⁶ Patnaik 2009

⁶⁷ ebenda

⁶⁸ Nayar et. al. 2010

⁶⁹ Overdorf 2011

⁷⁰ Indischer Zweig der Investitionsfirma Standard & Poor’s.

⁷¹ ebenda

⁷² Patnaik 2009

die kleinen, marginalisierten Bäuerinnen und Bauern leiden, die sich durch ihre Landwirtschaft eine Subsistenz aufgebaut haben bzw. versuchen aufzubauen. Ihre Arbeit ist zum Großteil unsichtbar, scheint nicht in Statistiken auf und wird nicht offiziell anerkannt (siehe dazu Kapitel 6.1.3.1.).

5. Auswirkungen der multiplen Krisen

5.1. Einkommenseinbußen und Ungleichheit

Seit der Liberalisierung der Wirtschaftsbeziehungen in den 1990er Jahren, stieg das BIP Indiens rasch an. Auch wenn das BIP im Vergleich zu anderen Ländern während der Finanz- und Wirtschaftskrise hoch geblieben ist und es sogar weiterhin ein Wirtschaftswachstum gab, hat trotzdem von Anfang an vor allem die wohlhabende Bevölkerungsschicht davon profitiert. Die **zusehends anwachsende Mittelschicht** kurbelte die Konjunktur mit ihrem Konsumverhalten weiter an. Es entwickelte sich ein positives Wirtschaftswachstum⁷³, allerdings auf Spekulationen, so die Professorin für Wirtschaftswissenschaften der *Jawaharlal-Nehru-Universität* Jayati Ghosh, von der jedoch nur ein Fünftel der indischen Bevölkerung profitiert. Die **ländliche Bevölkerung**, darunter vor allem Frauen, Kinder und Indigene, wird jedoch nach wie vor in der Wirtschaftspolitik und Entwicklungsstrategie Indiens ausgeschlossen.⁷⁴ Obwohl das Wachstum des BIPs 2008/09 nur gering abschwächte und nach wie vor vergleichsweise hoch blieb, nahmen die Ausfuhren der Exportindustrie um 20 Prozent⁷⁵ ab, womit die Beschäftigungszahl auch sank (mehr dazu weiter unten sowie siehe Kapitel 6.3.2.). Mit den Verlusten der Beschäftigung ging auch ein Verlust in der Kaufkraft einher, während zugleich die Inflation und die Nahrungsmittelpreise stiegen.

„Während einer Umfrage zufolge die Einkommen in der Industrie um durchschnittliche 6,6 Prozent stiegen und in anderen Wirtschaftsbereichen (...) eher sanken, verdoppelte sich die Inflationsrate innerhalb eines Jahres auf 10 Prozent im Februar 2010. Und der Anstieg der Lebensmittelpreise ist mit 18 Prozent noch höher.“⁷⁶

Der indische Wirtschaftsboom hatte vor allem mit der in den 1990er Jahren begonnenen **Deregulierung des Finanzsektors** eingesetzt (vgl. Kap. 4.1). Die Geschäfte mit den Konsumentenkrediten, verbunden mit steuerlichen Entlastungen für die Reichen, kurbelten den Konsum der einkommensstärksten Bevölkerung an. Dies wiederum bewirkte einen Anstieg des BIPs, obwohl die Konsumausgaben der meisten InderInnen – vier Fünftel der Bevölkerung – auf niedrigem Niveau blieb. Hinzu kam, dass die Lohnquote⁷⁷ nicht anstieg, wobei zeitgleich das Einkommen aus Gewinnen wuchs. Dies – das Wachsen des Finanzsektors und die kreditfinanzierten Luxusgüter, die sich reiche InderInnen anschafften – führten zu höheren Investitionen und vermehrter Produktion. Während sich ein Teil der indischen Bevölkerung an dem steigenden Vermögen erfreuen konnte, blieb die **Landwirtschaft weiterhin in einer Krise**⁷⁸ (siehe dazu Kapitel 4.2. und 6.3.3.1.) und damit 60 Prozent der InderInnen, die als Bäuerinnen und Bauern arbeiten.⁷⁹

⁷³ Ghosh 2010a: 40

⁷⁴ ebenda

⁷⁵ Ghosh 2010a: 40

⁷⁶ ebenda

⁷⁷ Die Lohnquote ist der Anteil der Löhne am Nationaleinkommen.

⁷⁸ ebenda

⁷⁹ Sainath 2010: 57

Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise gab es gegen Ende des vergangenen Jahrzehnts eine Verlangsamung des Wirtschaftsaufschwungs: Das Bruttonationalprodukt stieg 2008 mit 6,3 Prozent Zuwachsrate⁸⁰ langsamer als im Vergleichsjahr 2007, in dem es 9,2% aufweisen konnte. 2009 wuchs das BIP um 7,4% und im Jahr 2010 um 8,2%.⁸¹ Die Vorhersagen für das Jahr 2011 liegen bei 8,7%, was vor allem auf einen hohen Sparzinssatz und hohe Investitionsquoten sowie eine ansteigende Arbeitskraft zurück zu führen sein wird.⁸² Premierminister Manmohan Singh ging in einer Rede vor dem Parlament im Februar 2010 sogar von einem zweistelligen Wirtschaftswachstum in naher Zukunft aus.

Die oberen 20 bis 25 Prozent der indischen Bevölkerung können tatsächlich einer positiven Zukunft entgegen blicken, meint auch Praveen Jha, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Jawaharlal Nehru Universität. **Adivasi**, die Indigenen Indiens, und die **Dalits**, die so genannten Unberührbaren, die sich beide an den untersten Stufen der Gesellschaftspyramide befinden, bekommen von diesem Wirtschaftswachstum nichts ab. Laut offiziellen Zahlen müssen 77 Prozent der InderInnen mit 20 Rupien, das sind in etwa 40 Cent, pro Tag auskommen. Am stärksten davon betroffen sind unter ihnen besonders die Frauen.⁸³

Trotz des BIP-Wachstums war Indien laut Statistik des UNDESA sehr stark von der Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen. UNDESA schätzt, dass 2009 13,6 Millionen Menschen entweder unter die Armutsgrenze⁸⁴ gefallen sind oder nicht aus der Armut aussteigen konnten, was der Fall hätte sein können, wenn die Wachstumsrate auf dem Niveau vor 2008 geblieben wäre.⁸⁵ Der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums von 1,8 Prozent im Jahr 2009 bedeutet einen „**Armutsanstieg**“ von ungefähr 2,6 Prozent. Dunkelziffern sprechen von noch höheren Zahlen. Die 2005 veröffentlichten offiziellen Zahlen sprechen von insgesamt 408 Millionen in Armut lebende Menschen in Indien. Es kann angenommen werden, dass diese Zahl aufgrund der multiplen Krisen gewachsen ist.⁸⁶ Der Anstieg der Armut findet aufgrund der Kombination von gekürztem Haushaltsbudget, Anstieg der Arbeitslosenrate und Druck auf den Dienstleistungssektor statt.⁸⁷

Ersichtlich wird die Finanz- und Wirtschaftskrise unter anderem an der Beschäftigungszahl, die - besonders im Textilexportwesen - stark abnahm.⁸⁸ Der Export seit 2007 bis zu 20%. Die Textilbranche beschäftigt vor allem **Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen** – sie waren die Ersten, die gekündigt wurden.⁸⁹ Die Zahl der offiziellen Stellen nahm um mehr als 620.000 ab⁹⁰. Eine Bestandsaufnahme des nationalen Arbeitsamts zeigt, dass 2008 die höchste Kündigungsrate im Angestelltensektor zu verzeichnen war. Mitte des Jahres 2009 kam es hingegen wieder zu einem Anstieg an Beschäftigungszahlen.⁹¹ Deutlich wird die Finanzkrise auch, wenn man die Verluste der Kaufkraft betrachtet (siehe weiter oben).

⁸⁰ OECD 2011

⁸¹ Tolentino 2011

⁸² ebenda

⁸³ Voykowitsch 2010: 12

⁸⁴ Die Armutsgrenze wird von der Weltbank mit 1,25\$/Tag definiert.

⁸⁵ Shrinivasan 2010

⁸⁶ Shrinivasan 2010

⁸⁷ Shrinivasan 2010

⁸⁸ Shrinivasan 2010

⁸⁹ International Transport Worker's Federation 2010

⁹⁰ Ghosh 2010a: 40

⁹¹ Shrinivasan 2010

Durch die angesprochenen Verluste verlor und verliert der indische Staat Steuereinnahmen.⁹² Um die Schulden zu reduzieren, kürzte die Regierung die Ausgaben im sozialen Sektor. Besonders die Bereiche Bildung und Gesundheit (siehe 6.2. und 6.3.) sind davon betroffen, obwohl sich Indien zu den *Millennium Development Goals* verpflichtet hat (siehe 2.2).⁹³

5.2. Antworten des Staates

Indiens exportorientierte Handelsbeziehungen haben, wie schon erwähnt, durch die Wirtschafts- und Finanzkrise Einbußen erlebt. Vor den Krisen konnten die Schwankungen in den Exporteinnahmen durch die Überweisungen von MigrantInnen (**remittances**) und den Dienstleistungsexport, wie z.B. Call-Center oder die IT-Branche, aufgefangen werden. Der **Dienstleistungssektor** wurde von den Krisen getroffen, doch die remittances sind stabil geblieben. Laut Weltbank war Indien 2007 das größte Empfängerland von remittances. Es wurden US\$ 27 Milliarden von 11 Mio. InderInnen im Ausland nach Indien überwiesen. 2010 waren es gar 55 Milliarden US\$.⁹⁴

Auslandsinvestitionen in Indien gingen am Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 durch die weltweit reduzierten Finanzflüsse zurück; auf den Finanzmärkten kam es zu einem kurzfristigen Abzug von Kapital, da ausländische Investoren zur Abdeckung anderswo entstandener Verluste z.B. Aktienanteile verkauften. Davon betroffen war unter anderem das Bauwesen, das durch Investitionen ausländischer Firmen üblicherweise einen florierenden Arbeitsplatz darstellt.⁹⁵

Aufgrund der **höheren Inflation** straffte die Reserve Bank of India die Geldmarktpolitik, was zu **höheren Zinsraten** führte. Dies bewirkt eine reduzierte Nachfrage an Krediten und damit einhergehend ein langsames Wachstum der indischen Wirtschaft. Ein Resultat davon ist der schwindende Bedarf an Arbeitskräften, der speziell die ärmeren Haushalte betrifft.⁹⁶ Frauen und Kinder tragen die Folgen des geringeren Familieneinkommens.

6. Auswirkungen der multiplen Krisen auf Frauen und Geschlechterverhältnisse

Gegenwärtig wird die schon von vornherein schwierige Situation von Frauen und Mädchen in Indien durch die multiplen Krisen weiter belastet. Das Committee for Asian Women (CAW) sprach schon 2009 von einem „gender bias“ der Krise: „Die Krise trifft Frauen hart und betrifft ihre Familien und Gemeinschaften direkt“.⁹⁷

Der Grund dafür liege darin, dass **staatliche Ausgaben** für Gesundheit, Bildung und soziale Sicherheit zurückgeschraubt würden, da die Exporteinnahmen zurückgingen. Indien, das in hohem Maße von seinen Exporteinnahmen und ausländischen Investitionen abhängt, ist von diesen Entwicklungen betroffen. Mädchen und Frauen, die in erster Linie in arbeitsintensiven Exportindustrien in den Bereichen Bekleidung, Textilien, Elektronik, aber auch im Hotel- und

⁹² Dev 2009: 8-10

⁹³ Dev 2009 : 10

⁹⁴ Canuto 2011

⁹⁵ Shrinivasan 2010

⁹⁶ Dev 2009: 10

⁹⁷ Committee for Asian Women 2009: 1

Gastgewerbe arbeiteten, litten am meisten darunter. Noch stärker seien die seit jeher unsicheren Arbeitsplätze im informellen Sektor durch die Wirtschaftskrise gefährdet.⁹⁸

Die **remittances der Arbeitsmigrantinnen** sind in Indien in den letzten Jahren sogar gestiegen. Gayati Ghosh befürchtet, dass die remittances nach Indien sich allerdings denen von Bangladesh, Pakistan und Indonesien angleichen werden, was wiederum Auswirkungen auf den Anstieg der Armut haben könnte.⁹⁹

6.1. Ernährung und Gesundheit

6.1.1. Hintergrund

Indien ist eines der weniger Länder der Erde, in denen die **Lebenserwartung** von Frauen und Männern mit 59 zu 60 nahezu gleich ist, ja sogar die der Frauen ein wenig unter der der Männer liegt.¹⁰⁰ Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass „systematische Probleme“ hinsichtlich der Gesundheit von Frauen und Mädchen bestehen und dass diese Gruppe eine sehr **hohe Sterblichkeitsrate**, vor allem in ihrer Kindheit und während der fruchtbaren Periode aufweist.“¹⁰¹

Der **Bericht über die Millenniumsentwicklungsziele** vom Jahr 2010 zeigt auf, dass in Indien 50 Prozent der weltweit hungernden Menschen leben. Mehr als 46 Prozent der indischen Kinder sind unterernährt.¹⁰² Die Gesundheit der indischen Bevölkerung, allen voran der Kinder und Frauen, ist daher nach wie vor eine der großen Herausforderungen zur Erreichung der MDGs.¹⁰³

Das **Ernährungsniveau** und der Zugang von Frauen und Mädchen zu Einrichtungen der **Pflege** und der **gesundheitlichen Versorgung** variieren sehr stark je nach Klasse, Kaste und geographischer Lage. Soziale und kulturelle Faktoren sind ausschlaggebend, wobei nicht nur das Vorhandensein solcher Einrichtungen, und die Fähigkeit, die angebotenen Behandlungen zu bezahlen, sondern auch der Wille und die Erlaubnis, diese in Anspruch zu nehmen, entscheidend sind.

Nach einer älteren, aber durch aktuelle Forschungen bestätigten Studie aus dem Punjab erhalten zum Beispiel Mädchen aus niederen Kasten seltener gesundheitliche Hilfe und wenn dies der Fall ist, dann werden sie schlechter betreut als Buben:

„Aufgrund ihres Geschlechts wurden drei von vier Mädchen, die so krank waren, dass sie ins Spital aufgenommen werden sollten, das verweigert, was sie brauchten“.¹⁰⁴

Insgesamt werden Männer und Buben im Krankheitsfall besser und mit mehr Kostenaufwand betreut als Frauen und Mädchen. Erstere konsultieren Ärzte und lassen sich im Bedarfsfall in Spitälern behandeln; weibliche Familienangehörige werden öfter, wenn überhaupt, zu Hause

⁹⁸ Ausführliche Informationen dazu u.a.: Ghosh 2009, Dejardin u.a. 2009

⁹⁹ Ghosh 2010a: 7

¹⁰⁰ Life Span o.J.

¹⁰¹ Velkoff 1998: 1

¹⁰² UNDP 2010

¹⁰³ ebenda

¹⁰⁴ Booth, B.; M. Verma (1992), zitiert in: Kundu 2010: 107

mit traditionellen Methoden und Medizinen, Kräutern, hausgemachten Salben etc. versorgt oder zu billigeren Einrichtungen geschickt.¹⁰⁵

Das folgende Zitat fasst die sehr umfangreiche Forschungstätigkeit zum Stellenwert ausreichender Ernährung und gesundheitlicher Betreuung von Frauen und Mädchen in Indien pointiert zusammen:

„Indische Frauen sind vom zartesten Alter an der Diskriminierung in gesundheitlicher Hinsicht ausgesetzt. Während der Kindheit werden sie schlechter ernährt und gesundheitlich versorgt, können weniger spielen und sich seltener ausruhen als Buben.“¹⁰⁶

6.1.2. Aktuelle Situation

Die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die **gesundheitliche Versorgung** von Frauen und Mädchen in Indien wurde schon früh problematisiert. So wurde in einem Artikel aus dem Jahr 2009 vermerkt, dass das bereits niedrige Niveau der staatlichen Mittel für Gesundheitsausgaben weiter absinken, die Ausgaben im familiären Bereich vor allem in ärmeren Schichten die Ausgaben zurückgehen und auf der internationalen Ebene geplante Zuschüsse für den Gesundheitssektor nicht ausgezahlt werden würden.¹⁰⁷

Eine Meldung der *Asian Human Rights Commission* aus dem Jahr 2011, der auch ein Appell zu einer Briefaktion beigelegt ist, bekräftigt gerade diese Befürchtungen: Danach wurde in einem kleinen Dorf im Bundesstaat *Orissa* seit 2009 nichts getan, um den seit damals offen gelegten fehlenden Zugang zu reinem Trinkwasser und die äußerst schlechten Transportbedingungen auf dem Weg zu medizinischen Einrichtungen zu beheben, was allein im Jahr 2010 zur Betroffenheit von mehr als 2000 DorfbewohnerInnen durch schwere Durchfallerkrankungen und schließlich zum Tod von mehr als 100 Menschen führte.¹⁰⁸ Die BewohnerInnen dieses Dorfes und der umliegenden Regionen gehören fast alle den *Scheduled Castes* an, was die Diskriminierung dieser Schichten erneut belegt. In diesem Zusammenhang wurden und werden Frauen durch „korrupte Beamte“ besonders benachteiligt, da diese sie – trotz gegensätzlicher gesetzlicher Bestimmungen – zur Bezahlung von Rettungsambulanzen, von Medikamenten, von Ärzten und Pflegerinnen zwingen und ihnen die vorgesehenen Entschädigungen entweder verweigern oder stark beschneiden.¹⁰⁹

Die **Nahrungssicherheit** ist durch die multiplen Krisen ein noch größeres Problem geworden. Der Hunger-Index des International *Food Policy Research Institute* (IFPRI) spricht von 14 indischen Bundesstaaten, deren Bevölkerung einen starken Mangel aufweisen. Voran steht Madhya Pradesh, wo 55 Prozent der Kinder, zum Großteil Mädchen, unterernährt oder für ihr Alter zu klein sind. Für ganz Indien gilt, dass 30 bis 40 Prozent der Frauen untergewichtig und mehr als die Hälfte aller Frauen anämisch sind.¹¹⁰ Obwohl die Regierung Nahrungsmittelkarten (*ration cards*) ausgibt sowie bewirbt, ist der Zugang dazu bzw. deren Handhabung, nicht unumstritten:

¹⁰⁵ Mishra, M. (2004), zitiert in: Kundu 2010: 107

¹⁰⁶ Kundu 2010: 109

¹⁰⁷ Mainstream 2009

¹⁰⁸ Asian Human Rights Commission 2011b

¹⁰⁹ Ebenda: 2ff.

¹¹⁰ Voykowitsch 2010: 12

„Die Trennlinie zwischen jenen Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, und jenen, die an oder knapp über der Armutsgrenze leben, ist sehr dünn. Dazu kommt, dass jemand, der heute noch über der Armutsgrenze lebt, durch eine Erkrankung oder einen Unfall in der Familie schon morgen darunter fallen kann. Viele, die dringend Lebensmittelkarten bräuchten, werden nach Ansicht von Ökonomen nicht erfasst.“¹¹¹

Der **Preisanstieg von Nahrungsmitteln** bedeutet, dass 60 bis 70 Prozent¹¹² des Haushaltsbudgets der ärmeren Bevölkerung - auch Warenkorb genannt - für Lebensmittel verwendet werden muss. Ausgaben für Bildung und Gesundheit müssen daher zurückgestellt werden. Die Autorin Dev geht davon aus, dass dadurch die Zahl der arbeitenden Kinder ansteigt. Davon sind vor allem Mädchen betroffen, die entweder die Schule verlassen müssen, um auf ihre Geschwister aufzupassen oder gezwungen sind, einer bezahlten Arbeit nachzugehen.¹¹³

Die hohen Lebensmittelpreise machen auch eine ausgewogene Ernährung für ärmere Haushalte unmöglich. Darüber hinaus treffen die hohen Preise auch die **Sozialprogramme**, die auf *food based schemes* aufgebaut sind. Es ist zum Beispiel ein Rückgang bei den Lebensmittelausgaben in Schulen zu verzeichnen.¹¹⁴

Durch den **Rückgang der Haushaltsbudgets** der Familien gibt es auch einen sichtbaren Rückgang an Gesundheitsausgaben, was zu einem höheren Risiko an **Muttersterblichkeit** führt.¹¹⁵ Die Preise für Medikamente haben bis zu 4.5 Prozent zugelegt, was eine gute medizinische Versorgung für viele Familien unmöglich macht.¹¹⁶

Im Dezember 2011 beschloss die Regierung von Andhra Pradesh, die im Rahmen des NREGS Programms zugesprochenen 100 Tage Arbeit pro Familie auf 200 Tage vorübergehend anzuheben. Außerdem wurden die Gehälter für TageslöhnerInnen für den Dezember 2011 auf 10% und für den Jänner 2012 auf 20% angehoben. Die Regierung reagiert damit auf die niedrigen Regenfälle in der Monsunzeit und die damit einhergehenden negativen Konsequenzen für die von der Landwirtschaft abhängige Bevölkerung." (Quelle: The Hindu, 10.12.2011)

6.2. Der Bereich Bildung

6.2.1. Hintergrund

In Indien ist der **Analphabetismus** – 2005 belief er sich auf 61%¹¹⁷ - besonders hoch, und er ist auch zum überwiegenden Teil weiblich.

Die **Fortschritte** seit der Unabhängigkeit sind allerdings, vor allem im Bereich der Grundschulziehung, nicht zu leugnen. Während der Zeit des Kolonialismus bis zur Gründung der unabhängigen Republik Indien betrug der Anteil alphabetisierter Frauen an der weiblichen Gesamtbevölkerung 2-6%! Von 1941-1981 konnte dieser Anteil von 15,3% auf

¹¹¹ Voykowitsch 2010: 13

¹¹² Dev 2009: 38

¹¹³ Dev (2009)

¹¹⁴ Dev 2009. Anmerkung: Öffentliche indische Schulen bieten kostenlose Mittagessen an ihre SchülerInnen an. Die Regierung führte, dieses Sozialprogramm ein, um sicher zu stellen, dass mehr Kinder in die Schulen eingeschrieben werden.

¹¹⁵ Ghosh 2009a: 9

¹¹⁶ Ghosh 2009b: 33

¹¹⁷ United Nations Development Programme Report 2005

28,5% gesteigert werden, wobei die beitragsfreie Bereitstellung von Mittagsverpflegung, Büchern, Lernmaterialien und Schuluniformen für Mädchen sehr hilfreich war. Im Jahr 2001 hatte der Anteil alphabetisierter Frauen an der Gesamtbevölkerung die 50% - Marke überschritten.¹¹⁸

Trotzdem bestehen nach wie vor sehr große **Lücken**: Noch immer ist fast die Hälfte der Mädchen und Frauen in Indien nicht mit den Grundkenntnissen des Schreibens, Lesens und Rechnens vertraut und in dieser Hinsicht gegenüber Buben und Männern erheblich benachteiligt. So ergab die Volkszählung des Jahres 2001, dass nur 53,63 % der Frauen alphabetisiert waren, während der vergleichbare Anteil der Männer 75,26% betrug.¹¹⁹ Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) hielt 2009 fest, dass innerhalb der Staatsangehörigen, die über 15 Jahre alt sind, 54,5% der Frauen und 76,9% der Männer als alphabetisiert bezeichnet werden können, was einer nur sehr geringen Veränderung seit 2005 gleichkommt.¹²⁰

Dabei bestanden und bestehen große Unterschiede zwischen einzelnen **Regionen**. So sind Kerala und Mizoram die beiden Staaten mit der höchsten Alphabetisierungsrate von Frauen und Mädchen, während Bihar und Uttar Pradesh den untersten Pol in diesem Zusammenhang darstellen.¹²¹

Die **Gründe** für diese folgenreichen Missstände sind vielfältig: Im Vordergrund steht dabei die bedrückende Armut der meisten Mädchen und Frauen. Des Weiteren sind es frauenfeindliche Einstellungen und familiäre Vorbehalte. Schließlich existieren, gemessen an der rasch wachsenden Bevölkerung, zu wenige Schulen, und so diese vorhanden, zu wenige Gebäude, die sanitär ausreichend ausgestattet sind.¹²² Falls es für Mädchen möglich war, die Schule zu besuchen, bleibt ihnen dies oft schon im frühen jugendlichen Alter verwehrt, da sie entgegen dem Gesetz schon früh verheiratet werden.¹²³

Ein entscheidender Schritt im Rahmen der **Aufwärtsbemühungen** stellte die Lancierung der *National Literacy Mission* dar, die explizit auf Frauen als wichtige Ansprechpersonen einging und 1988 ihre Arbeit begann.¹²⁴

Im Jahr 2009 wurde ein nationales Programm, die *Saakshar Bharat*, seit 2010 Mission for Female Literacy genannt, ins Leben gerufen, die das Analphabetentum „unter Frauen, Scheduled Castes, Scheduled Tribes, Minoritäten und anderen benachteiligten Gruppen“¹²⁵ zumindest um die Hälfte reduzieren will. An der Vorbereitung der nächsten Dreijahres-Strategie wird gearbeitet.

6.2.2. Aktuelle Situation

Durch die multiplen Krisen und die damit einhergehenden Rückgänge des Familienhaushaltsbudgets können sich Familien die **Schulbildung** ihrer Kinder oft nicht mehr

¹¹⁸ Education in India, a.a.O., 10

¹¹⁹ India 2009: A Reference Annual (53rd edition), 225, zitiert in; http://en.wikipedia.org/wiki/Education_India, letzter Zugriff 23. 11. 2010

¹²⁰ UNFPA 2010

¹²¹: Literacy in India, in: http://en.wikipedia.org/wiki/Literacy_in_India, letzter Zugriff 24.11.2010;Velkoff 1998

¹²²Velkoff. 1998: a.a.O., 4

¹²³ Raman o.J.

¹²⁴ Raman o.J.: 10

¹²⁵ NVO News 2009

leisten. Mädchen sind die Ersten, die aus der Schule genommen werden, um – wie schon im Kapitel 6.1.3.1. erwähnt – Haus- oder Pflegearbeit oder einer gering bezahlten Arbeit nachzugehen.¹²⁶

Hinzu kommen die zum Teil **sehr schlechten Bedingungen der Schulen**, die unterbesetzt sind, da eine/r von vier LehrerInnen an einem der Schultage aufgrund ihrer eigenen familiären und/oder finanziellen Situation fehlt.¹²⁷

Eine Studie, herausgegeben von *Education International*, zeigt auf, dass Indien gemeinsam mit 12 weiteren asiatischen Ländern, keine Kürzungen aufgrund der multiplen Krisen im Bereich der Bildung bis 2010 vorgenommen hat.¹²⁸ Die indische Regierung verwendet 3.3 Prozent ihres BIPs für den Bildungssektor.¹²⁹ Dennoch weist z. B. Irina Bokova von UNESCO nachdrücklich darauf hin, dass speziell die Finanz- und Wirtschaftskrise weltweite Auswirkungen auf das Bildungssystem hat:

“The Education for All Monitoring Global Report comes out in the backdrop of a financial crisis that is driving millions into extreme poverty. “In short it would create a lost generation ... a tremendous cost to society.”¹³⁰

Bildung findet in Indien, wie auch anderswo in der Welt, nicht nur **formell**, sondern auch **informell und non-formal** statt. Besonders die Bereiche der informellen und non-formalen Bildung sind in Zeiten der Krise noch wichtiger für Kinder, aber auch für erwachsene AnalphabetInnen. Wenn die Möglichkeit, in die Schule zu gehen und formelle Bildung zu erhalten wegfällt, greifen Kinder sowie erwachsene AnalphabetInnen auf die Bildung im informellen und non-formalen Bereich zurück. Diese kann auf unterschiedliche Weise, wie zum Beispiel in Brückenschulen¹³¹, Kinder- und Erwachsenengruppen/vereinen (u. a. Selbsthilfegruppen), im Familien-, Bekannten- und Freundeskreis stattfinden.

6.3. Der Bereich Arbeit

6.3.1. Hintergrund

Die Situation von arbeitenden Frauen in Indien ist sehr stark durch Vorurteile und die Annahme geprägt, dass sie

„(...) nur temporär und ersatzweise arbeiten, dass ihre obersten Verpflichtungen in denen gegenüber ihrer Familie bestehen und dass sie weniger engagiert und zuverlässig als Männer sind. Ihre Rolle am Arbeitsmarkt scheint nur eine Erweiterung ihrer Rolle in der Familie und ihrer Unterjochung zu sein“.

Dies schlägt sich auch darin nieder, dass Frauen um 30% weniger Lohn erhalten als Männer, auch wenn sie genau die gleiche Arbeit verrichten.¹³²

¹²⁶ Ghosh 2009a: 9

¹²⁷ Teach for India, <http://www.teachforindia.org/indias-educational-crisis.php>, letzter Zugriff 7.2.2011

¹²⁸ Education International 2010: 4

¹²⁹ ebenda

¹³⁰ The Hindu, 20.1.2010

¹³¹ Brückenschulen sind Einrichtungen, die Kindern ermöglichen ihr Schulniveau ihrem Alter entsprechend anzupassen.

¹³² Ebenda: 136 und 137

In der **Verfassung** ist zwar die Verpflichtung verankert, „gerechte und menschenwürdige (humane) Arbeitsbedingungen“ zu sichern (siehe Kapitel 1.3.), im informellen Sektor wird das aber kaum umgesetzt. Die Beziehungen zwischen ArbeitnehmerInnen und ArbeitsgeberInnen sind unklar, gesetzliche und administrative Regelungen sind umständlich, Schutzmaßnahmen fehlen zum großen Teil.

Behördliche Regelungen sind oft sehr alt und teilweise von naivem Idealismus geprägt. So sieht der „Factories Act“ von 1948 getrennte Toiletten, Waschmöglichkeiten, reservierte Essensräume, Regelung der Arbeitszeit, Krippen, Kindergärten etc. vor. Der „Equal Remuneration Act“ von 1976 verbietet geschlechtsspezifische Diskriminierung bezüglich Anstellung, Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Der „Minimum Wages Act“ von 1948 schreibt einen Lohn vor, der ausreicht, um eine Familie zu ernähren, unabhängig von den Fähigkeiten der Anzustellenden. Der „Maternity Benefits Act“ verordnet Schutzmaßnahmen zum Schutz der Schwangeren und vor und nach der Geburt der Kinder.¹³³ In der Realität profitieren Frauen von diesen Schutzmaßnahmen kaum.

„Arbeiterinnen genießen im Allgemeinen keine statuarischen Vergünstigungen und Erleichterungen.“¹³⁴

Bei Frauen im informellen Sektor trifft der oben erwähnte Tatbestand noch weniger zu: weder das Verbot von Nachtarbeit noch die Einhaltung von Arbeitszeiten werden respektiert. Bei längeren Krankheiten und Verletzungen werden die Arbeiterinnen gekündigt.¹³⁵

Die meisten Frauen arbeiten in der **Landwirtschaft**, sie übertreffen dabei bei weitem die Zahl der Männer; sie arbeiten dabei hart als Hilfskräfte, während Männer die angesehenen Tätigkeiten als „cultivators“ innehaben.¹³⁶

Darüber hinaus arbeiten viele Frauen als **Heimarbeiterinnen** aufgrund von Subkontrakten oder auch in sehr kleinen Betrieben, meistens auf der Basis von Stückzahlen, bei sehr niedrigen Löhnen, ohne soziale Vergünstigungen, unter gesundheitsschädigenden Bedingungen, gefährdet durch den Umgang mit Säuren und Chemikalien und mit der ständigen Bedrohung, die Arbeit zu verlieren.¹³⁷

Der Großteil der arbeitenden Frauen gehört niederen Klassen und Kasten an, vor allem den Scheduled Tribes (STs), gefolgt von den Scheduled Castes (SCs) und Other Backward Castes (OBCs).¹³⁸

Mit der Globalisierung und Handelsliberalisierung steigt der Anteil der Frauen in schlecht bezahlten, arbeitsintensiven Tätigkeiten.

¹³³ Mandal 2010: 144ff

¹³⁴ Mandal 2010: 145

¹³⁵ Ebenda: 148

¹³⁶ Friedrich Ebert Stiftung, a. a. O.

¹³⁷ Ghosh 2010b: 6. Diese Autorin hat sich sehr ausführlich mit dieser Problematik in folgendem Artikel befasst: Gender-sensitive Macroeconomics and Reshaping Economic Development in the Context of the Crisis, In: Wichterich Christa (Hg.) 2010

¹³⁸ Ebenda: 145

6.3.2. Aktuelle Situation im Bereich der formellen Arbeit

Von 494 Millionen am offiziellen Arbeitsmarkt Beschäftigten sind 127 Millionen Frauen, davon mehr als ein Viertel geringfügig angestellt.¹³⁹

Im Bereich der formellen Arbeit sind vor allem die Zulieferketten/export-orientierte Unternehmen sowie die Immobilien-, Textil-, Bank-, Informations- und Automobilbranchen von großen **Kündigungswellen** betroffen. Die Zulieferketten und die Baubranche verzeichnen einen hohen Anteil an Arbeiterinnen, die durch die Wirtschafts- und Finanzkrise ihre so oder so schon oft prekäre Arbeit verlieren.¹⁴⁰

„[T]he crisis is having a devastating impact on their livelihoods, rights and also their families. Women are often the first to be laid off and usually have outstanding pay still owed to them as many employers evade their legal obligation to give proper notice and pay compensation.“¹⁴¹

Im **Textilsektor** sind bis zu 80 Prozent der Beschäftigten Frauen.¹⁴² 2007 war Indien der siebtgrößte Exporteur von Textilien und hatte damit einen weltweiten Anteil von 3,8 Prozent.¹⁴³ Für das Jahr 2012 strebt das Textilministerium einen globalen Anteil von 7 Prozent an.¹⁴⁴ Im Jahr 2007 kamen 18 Prozent der gesamten indischen Industrieproduktion und 20 Prozent der Exporteinnahmen aus der Textilbranche, die ungefähr 38 Millionen Frauen und Männer beschäftigte.¹⁴⁵ Für die Jahre 2009 und 2010 ist ein Rückgang zu verzeichnen: 12 Prozent betragen nun die Exporteinnahmen aus der Textilbranche, die nun „nur“ mehr 35 Millionen Menschen beschäftigt und 14 Prozent der industriellen Produktion innehat.¹⁴⁶

Die Beschäftigung in dieser speziellen Branche kann sehr unterschiedlich sein: in Form einer tatsächlichen Anstellung im formellen Sektor, einer Beschäftigung im dezentralisierten Sektor oder einer Tätigkeit im informellen Sektor, die die prekärsten von allen darstellt. 40 bis 45 Prozent der im Export tätigen Frauen und Männer arbeiten in **Kleinbetrieben** und im **informellen Bereich**. Indirekt hängen bis zu doppelt so viele Menschen vom Export ab wie die Beschäftigungszahl angibt. 10 Millionen Menschen haben durch den Rückgang im Exportwesen ihre Arbeit verloren.¹⁴⁷ Der erhoffte Textilexportgewinn von 50 Milliarden U.S. Dollar wurde 2008 revidiert, denn die Nachfragen aus den U.S.A. und Europa, in die zwei Drittel der exportierten Textilien aus Indien gehen, gingen deutlich zurück.¹⁴⁸ Aus dem Jahresbericht 2009-2010 des Textilministeriums sind die Gründe für den Rückgang in der Beschäftigung und den Exporteinnahmen wie folgt zu lesen:

„[T]he exports prospects of the Indian textiles sector continue to be adversely affected. Some of the reasons attributed to this decline are the financial sector melt down and economic slow down in international markets, increased cost of production because of increasing raw material costs, high power and other input costs which have affected the

¹³⁹ Die Bevölkerungszahl beträgt insgesamt 1,17 Milliarden Menschen: US Department of State, Bureau of South and Central Asian Affairs, Diplomacy in Action, Background Note India: 1

¹⁴⁰ Banga u.a. 2007, Dejardin u.a. 2009

¹⁴¹ Committee for Asian Women 2009: 2

¹⁴² Committee for Asian Women 2009: 3

¹⁴³ Hirway 2008

¹⁴⁴ Ministry of Textiles 2011: 50

¹⁴⁵ Hirway 2008

¹⁴⁶ Ministry of Textiles 2011: 50

¹⁴⁷ Debroy 2009: 20

¹⁴⁸ Kuruvilla 2008

profitability of textiles and garments units in India and their exports. The liquidity crunch is another factor that is affecting the industry.”¹⁴⁹

Die indische Stein- und Schmuckindustrie, die ebenfalls eine hohe Exportrate hat, wurde auch von der Finanz- und Wirtschaftskrise hart getroffen. Mehr als 300.000 ArbeiterInnen verloren im Jahr 2008 ihre Arbeit.¹⁵⁰

Air India verkündete 2008 einen Plan, demzufolge bis zu 15.000 MitarbeiterInnen drei bis fünf Jahre lang ohne Gehalt in „Karenz“ geschickt werden sollten.¹⁵¹

Bereits zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise warnte das *Committee for Asian Women* davor, dass die Krise den Wettbewerb zwischen exportorientierten Firmen erhöhen und damit die zum Teil schon sehr prekären Arbeitsverhältnisse für Frauen weiter verschlechtern könnte. Um die Firmenkosten so gering wie möglich zu halten, wurden die Gehälter gekürzt und die Arbeitsstunden verlängert.¹⁵²

6.3.3. Aktuelle Situation im Bereich der informellen Arbeit

Der Großteil der Frauen arbeitet im **informellen Sektor**, besonders in der Landwirtschaft, in Heimarbeit und in Klein(st)unternehmen.¹⁵³ Es sind dies 96% aller in Indien arbeitenden Frauen.¹⁵⁴ Die **Arbeitsbedingungen** in diesem Bereich sind durch Saisonalität, fehlende Kontroll- und Schutzmaßnahmen, fehlende Sozialversicherung und durch niedrige bis niedrigste Entlohnung gekennzeichnet.

6.3.3.1. Im Bereich der Landwirtschaft

Die **starken weltweiten Preisschwankungen** für landwirtschaftliche Produkte verstärken die Unsicherheit im Hinblick auf ein geregelteres Einkommen. Die schon angesprochenen Schulden der LandwirtInnen haben sich von 1997 bis 2007 fast verdoppelt. Laut der Statistikbehörde NSSO (National Sample Survey Organisation) waren 1997 26%, 2003 allerdings schon 48% LandwirtInnen verschuldet. Besonders im südlichen Bundesstaat Andhra Pradesh ist die Verschuldung auf 84% massiv angewachsen.¹⁵⁵ Durch die **hohen Schuldenberge** nehmen die LandwirtInnen weitere Kredite auf, um ihre Subsistenz zu sichern. Eine Kreditaufnahme ist hauptsächlich Männern zuteil, denn Frauen dürfen nur dann Kredite aufnehmen, wenn ihr Name im Grundbuch eingetragen ist. Traditionellerweise ist dies jedoch der Name des Mannes. Wie im Kapitel 4.1. angesprochen, sind zahllose **Geldverleih- und Mikrofinanzinstitutionen** (MFI) in den letzten Jahren aus dem Boden gestampft worden, um die entstandene Lücke aufgrund der zugesperrten Bankfilialen zu füllen. Die *saokar* (Geldverleiher) wurden zu einem integralen Bestandteil der Dorfwirtschaft. Der Bauernaktivist Gajanan Amdabdkar begründet dies so:

“Banks give credit only for certain specific purposes, and then the procedure is time-consuming and demands paperwork.¹⁵⁶ But farming families’ credit needs are varied and complex. When money is needed urgently, for example in the case of sudden

¹⁴⁹ Ministry of Textiles 2011: 52

¹⁵⁰ Kumar 2009: 10

¹⁵¹ Kuruvilla 2008

¹⁵² Ghosh 2009

¹⁵³ Mandal 2010: 135

¹⁵⁴ Friedrich Ebert Stiftung, o.J.

¹⁵⁵ Sainath 2010

¹⁵⁶ 2007 vergaben Banken in Vidharba, Maharashtra, nur 30% der angefragten Kredite. In: Pallavi 2007):

illness or a farming emergency, people have no option but to run to the **saokar**. And, more often than not, village **saokar**, despite the exploitative rates of interest they charge, are also sensitive to the problems of the farmers in a certain rough-and-ready way”¹⁵⁷

Private GeldverleiherInnen haben vor allem Frauen als ihre Kundinnen, denn Banken geben ihnen keine Kredite, wenn sie das Land nicht offiziell besitzen. Ihr einziger Weg besteht darin, bei privaten Institutionen oder Personen um einen Kredit anzufragen. Das Beispiel von Mangala Akoth veranschaulicht das Problem:

„I have 5 acres of land, but I have been able to sow just 1 acre this time. The land papers are in my late husband’s name, so the bank would not give me credit.”¹⁵⁸

Nicht nur die Zahl der *saokar*, sondern auch die der **Mikrofinanzinstitutionen** sind in den letzten Jahren rasant gestiegen. Indien ist das Land mit den meisten MFI der Welt, wobei die meisten im südlichen Bundesstaat Andhra Pradesh (A.P.) angesiedelt sind. Das größte MFI der Welt mit Sitz in Hyderabad, A.P., ist *SKS Microfinance*, ein Unternehmen, das auf ihrer Website¹⁵⁹ fast ausschließlich Frauen als ihre KundInnen anspricht. 2006 war die Anzahl der KreditkundInnen 80.000, bis 2010 stieg sie auf 7.3 Millionen an.¹⁶⁰ Am 28. Juli 2010 ging *SKS Microfinance* an die Börse in Mumbai. Für ein MFI, das sich das Empowerment von marginalisierten Frauen und Männern auf seine Fahnen heftet, scheint ein Börsegang, der Profit maximieren soll, geradezu absurd. *SKS Microfinance* hat durch den Börsegang 350 Millionen Dollar an Gewinn gemacht und damit sogar von der globalen Finanzkrise profitiert.¹⁶¹ Begründet wird der Erfolg so:

„Internationale Investoren suchen nämlich nach neuen Anlagemöglichkeiten, und das indische Mikrofinanzwesen wirkte sicherlich attraktiv. Die SKS-Gründer standen zudem mit Silicon Valley in Verbindung und setzten geradezu obsessiv auf profitmaximierendes Wachstum.“¹⁶²

Der finanzielle Erfolg ist allerdings nicht für die Frauen spürbar, die Kredite bei *SKS Microfinance* aufgenommen haben.

Die Soziologin Christa Wichterich fasst die jüngsten Entwicklungen der MFIs wie folgt zusammen:

„Eine Säule der internationalen Entwicklungsarchitektur ist ins Wanken geraten: Mikrokredite für arme Frauen. Seit mehr als zwei Jahrzehnten gelten sie als Patentrezept zur Armutsreduktion, zum Frauen-Empowerment und zu Entwicklung schlechthin. Während im Vordergrund die soziokulturelle und wirtschaftliche Machtbildung von Frauen aus feministischer Perspektive stand, entwickelte sich hinterrücks eine Kommerzialisierung der Kreditvergabe, die die Frauen in den Dörfern der Renditelogik der globalen Finanzmärkte unterwarf.“¹⁶³

¹⁵⁷ Pallavi 2007

¹⁵⁸ Pallavi 2007

¹⁵⁹ <http://www.sksindia.com/>

¹⁶⁰ Blume 2010: 27

¹⁶¹ Schmidt 2011: 31

¹⁶² Schmidt 2011: 31

¹⁶³ Wichterich 2011: 16

Die meisten MFI, so auch *SKS Microfinance*, arbeiten nach dem Gruppen-Modell der *Grameen-Bank* von Mohammed Yunus, der, so kritisiert Wichterich, der ihrem Dafürhalten nach

„(...) ein „Menschenrecht auf Kredite“ ausrief und das Menschenrechtsparadigma der Vereinten Nationen mit der modernen Finanzwirtschaft und dem neoliberalen Mainstream (verknüpfte), indem er große Banken und Fondsgesellschaften explizit aufforderte, in das kommerzielle Geschäft mit Kleinkrediten einzusteigen. Dafür versprach er den kommerziellen wie den wohlfahrtsorientierten Geldgebern „ein gutes Gewissen“ und die Hoffnung, „Armut ins Museum“ zu befördern.“¹⁶⁴

Durch den unermüdlichen Verweis auf die **hohe Rückzahlungsrate** von 98% der Frauen wurde Yunus' Konzept weltweit nachgeahmt.¹⁶⁵ Das Gruppen-Modell der *Grameen-Bank* besagt, dass Frauen in einer Gruppe einen Kredit aufnehmen und wechselseitig einander sowie der MFI gegenüber verantwortlich sind. Das bedeutet wiederum, wenn eine der Frauen ihren Kreditanteil nicht zurückzahlen kann, auch die anderen Frauen in eine Misslage geraten. Dadurch entsteht nicht nur ein **großer Druck** von Seiten des MFI, sondern auch unter den Frauen selbst. Drohungen, Beschimpfungen in der Öffentlichkeit, Ehrenbeleidigung und von Seiten des MFI Inbesitznahme von Gütern sind gängige Praxis geworden. Der Fall von Banda Elisa aus Palivelpula, Warangal, A.P., verdeutlicht den großen Druck auf einzelne Frauen. Banda Elisa musste ihr Haus und ihre *ration card* verpfänden und ihr *mangalsutra*, das größte Symbol der Hindu-Ehe, verkaufen. Die *ration cards* sind ein wichtiger Bestandteil des Public Distribution System der indischen Regierung. Mit der *ration cards* können Personen auf Grundlage ihrer wirtschaftlichen Lage die notwendigen Lebensmittel kaufen. Sie zahlt nun monatlich 600 Rupien Miete, um in ihrem eigenen Haus leben zu können.¹⁶⁶

Im September 2010 protestierten mehr als 1.000 Frauen von 50 Selbsthilfegruppen in Bhubaneswar, Orissa, gegen die hohen Zinsen, die von MFI veranschlagt werden, und hoffen auf bessere Bedingungen.¹⁶⁷ Denn viele Bäuerinnen und Bauern sehen keinen anderen Ausweg, außer sich selbst das Leben zu nehmen. Bouthu Swarnalatha aus Warangal, A.P., zum Beispiel, denkt oft daran, den **Freitod** zu wählen. Sie hat 15.000 Rupien Schulden bei einer MFI. Sie kann die für die Rückzahlung des Kredits vereinbarten wöchentlichen Ratenzahlungen, die in manchen Fällen bis zu 40 Prozent sind, nicht bezahlen, da ihr Lohn es ihr nicht einmal ermöglicht ihre eigenen Grundbedürfnisse zu sichern.¹⁶⁸ Ein weiteres Beispiel ist die 20-jährige Gajula Pravallika ebenfalls aus Warangal, die ihre wöchentliche Zinsrate von 337 Rupien (ca. 5,60 Euro) nicht zurückzahlen konnte und sich mit Kerosin lebensbedrohlich überschüttet hat. Über ihre Verzweiflungstat wurde in vielen Medien berichtet, doch die MFI ändern an ihrer Unternehmensphilosophie und -strategie nichts.¹⁶⁹ Im Mikrokreditwesen geht es nicht mehr um das Empowerment von Frauen, deren Selbstorganisierung und Solidarität, sondern um Zinsen und Gebühren, sprich **reines Kapital**.¹⁷⁰

Hinzu kommt ein Anstieg an **Gewalt gegen Frauen** von Seiten der privaten GeldverleiherInnen, wenn die Familien ihre Kredite nicht zurückzahlen können. Der Londoner *Economist* berichtet am 19.11.2010, dass 82 Prozent der Haushalte in Andhra

¹⁶⁴ ebenda

¹⁶⁵ a.a.O.

¹⁶⁶ Nayar et.al. 2010: 18

¹⁶⁷ Nayar et.al. 2010: 17

¹⁶⁸ Nayar et.al. 2010: 17

¹⁶⁹ Blume 2010: 27

¹⁷⁰ Wichterich 2011

Pradesh privaten KreditverleiherInnen Geld schulden.¹⁷¹ Ihre Macht in den Dörfern ist allgegenwärtig, da die ländliche Bevölkerung – aus den oben genannten Gründen - von ihnen abhängig ist. Das zunehmende Interesse von privaten Finanzinstitutionen an dem Landwirtschaftssektor verstärkt den Druck auf Bauernfamilien, denn sie sind für ihre **aggressive Entwicklungspolitik** bekannt.¹⁷²

Schon zwischen 1993 und 2003 haben sich laut offiziellen Angaben des Landwirtschaftsminister Sharad Pawar¹⁷³, der seit 2004 sein Amt innehat, 112.000 LandwirtInnen das Leben genommen.¹⁷⁴ Die **Dunkelziffern** sprechen von noch höheren **Selbstmordraten**, denn in der offiziellen Definition von „Bauer“ werden viele, besonders Frauen, die zwischen 55% und 66% der landwirtschaftlichen Arbeiten tätigen¹⁷⁵, gar nicht erfasst. Den offiziellen Status des Bauern oder der Bäuerin erhält man erst dann, wenn man auch offiziell ein Land besitzt. Da traditionellerweise nur die Männer Grund und Boden ihr Eigen nennen können, fallen Frauen aus der Definition heraus und werden somit auch nicht in der Selbstmordrate der Bäuerinnen und Bauern erfasst. Die offiziellen Angaben zu den Selbstmordraten enden 2006. Betrachtet man allerdings die massive Verschlechterung und globale Konkurrenz im Landwirtschaftssektor, kommt man bei Hochrechnungen auf insgesamt 130.000 Selbstmorde unter Bäuerinnen und Bauern.¹⁷⁶ Neben Andhra Pradesh ist vor allem der Bundesstaat Maharashtra von einer hohen Selbstmordrate betroffen.¹⁷⁷ Der Selbstmord der Männer hinterlässt bei den Frauen eine **zusätzliche Belastung**, denn sie sind nun diejenigen, die meist die **alleinige Verantwortung** für die Familien und die Landwirtschaft tragen. Der schon vorhandene Druck und die Doppel- und Dreifachbelastung werden dadurch weiter verstärkt.

Die Nahrungsmittel- und Landwirtschaftskrise, verstärkt durch den Klimawandel und die damit einhergehenden Probleme in der Landwirtschaft, zog eine starke **Migrationswelle** nach sich. Wenn Männer versuchen in den Großstädten Indiens ihr Glück auf Arbeit zu finden, bleiben Frauen mit den Kindern und Großeltern, meist in **prekären Lebens- und Arbeitssituationen**, zurück. Nach jüngsten Berichten gab es eine Trendwende und nun gehen vor allem Adivasi- und Dalit-Frauen in die Städte, um Hausarbeit für wohlhabende Familien zu verrichten. In Indien gibt es mehr als 100 Millionen Hausarbeiterinnen, mehr als 50-mal so viele ArbeitnehmerInnen wie in der IT-Branche. Dieser Bereich ist besonders durch seinen informellen Charakter, niedrigen Lohn, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und Menschenrechtsverletzungen bekannt.¹⁷⁸

Das Beschäftigungsprogramm *Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Scheme* (MGNREGS) versucht Alternativen für die ländliche Bevölkerung zu schaffen. Dieses Programm soll armen Familien durch **garantierte 100 Tage Arbeit im Jahr pro Haushalt** den Mindestlohn des jeweiligen Bundesstaates sichern. Aufgrund der angestiegenen Lebensmittelpreise hat die Regierung Ende 2010 verkündet, dass sie den Lohn im Rahmen des MGNREGS zwischen 17 und 30 Prozent anheben werde. ÖkonomInnen argumentieren jedoch, dass die Preise unter anderem auch wegen der erhöhten Nachfrage ansteigen, weil sich die ländliche Bevölkerung, die unter MGNREGS profitiert, nun auch Milch, Eier und

¹⁷¹ Schmidt 2011: 30

¹⁷² Pallavi 2007

¹⁷³ Sainath 2010: 55

¹⁷⁴ Eine andere Quelle spricht davon, dass sich seit 1997 laut offiziellen Angaben 200.000 Bäuerinnen und Bauern ihr Leben genommen haben: vgl. Shiva 2010: 32

¹⁷⁵ Research Foundation Science & Technology New Delhi 2005

¹⁷⁶ ebenda

¹⁷⁷ Pallavi 2007

¹⁷⁸ Bhattacharjya 2010

Gemüse mit besserer Qualität leisten können. Ein Teufelskreis, den die Regierung der *United Progressive Alliance* unter Premierminister Manmohan Singh nur sehr schwer wird lösen können.¹⁷⁹

6.3.3.2 Im Bereich der Heimarbeit und der Kleinstunternehmen

Durch die globale Wirtschaftskrise ab 2008 wurden auch Beschäftigungen im Bereich der **Heimarbeit** vielfach gekürzt oder aufgegeben. Bereits im Jahr 2009 gab es Informationen darüber, dass z. B. in Gujarat weniger Frauen zum Müllsammeln herangezogen wurden und, dass im Umfeld von Neu Delhi weniger Aufträge in Heimarbeit durchgeführt wurden.¹⁸⁰

Durch den Rückgang von Kreditmöglichkeiten, die Senkung der Preise für ihre Produkte und die schlechte(re) Bezahlung der Dienstleistungen wird die Lage der Frauen immer schwieriger (siehe dazu Kapitel 6.1.2. und 6.1.3.).

7. Widerstand indischer Frauenbewegungen gegen die Ursachen und Auswirkungen der multiplen Krisen

Indische Frauenorganisationen haben mit vielen Aktionen auf die Auswirkungen der multiplen Krisen aufmerksam gemacht. Aktivistinnen der Organisationen *National Alliance of Women, India*, und *Initiatives: Women In Development* haben, zum Beispiel, das **erste Frauenparlament** initiiert, das von 2. bis 5. November 2009 in Neu Delhi abgehalten wurde. Diese Initiative brachte Frauen aus allen Bundesstaaten, urbanen und ländlichen Gegenden, Kasten und sozialen Hintergründen in einer zweijährigen Vorlaufzeit, in der sie das System der Demokratie und des Parlaments kennen lernten, zusammen. Für die Parlamentssitzungen galt es, alle Ressorts mit Frauen zu besetzen, Berichte zu erstellen und vorzustellen. Besondere - auch mediale - Aufmerksamkeit bekam das von Dr. Neelavali präsentierte **nationale Haushaltsbudget**, das das Konzept des Brutto-National-Produkts mit dem des *Gross National Happiness* (GNH) ersetzte. Das dahinter liegende Konzept basiert auf nachhaltiger Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit, Bewahrung der Natur und *good governance*, deren Indikatoren Ökonomie, Gesundheit, Umwelt, Arbeitsplatz, sozio-kulturell, Regierungsführung und Wissen sind. Mit dieser Indikationsliste stellt die Autorin klar einen Gegensatz zu den sonst angewandten Indikatoren dar und verweist darauf, dass sich die Politik einem Umdenkungsprozess widmen sollte. Dr. Neelavali brachte die Anliegen vieler Basisfrauenorganisationen, mit denen sie in den Jahren zuvor anlässlich des ersten Frauenparlaments zusammen gearbeitet hat, vor.¹⁸¹ Das Bestreben der Initiatorinnen des ersten Frauenparlaments Indiens war es, **Frauen an der Basis** anzusprechen und ihnen in Zeiten der Krisen eine Stimme zu geben. Über 500 Frauen nahmen an diesem Projekt teil. Durch die Vorbereitungen erlangten sie u.a. Wissen über politische Prozesse und Entscheidungen. Die Nachhaltigkeit dieses Projekts ist enorm. Ein Großteil der Frauen nimmt nun in ihren Heimatorten an politischen Entscheidungsprozessen teil. **Politische Partizipation**, eines der Hauptanliegen des Projekts, wurde Realität für die meisten von ihnen.¹⁸²

Die Auswirkungen der multiplen Krisen auf Frauen in der Landwirtschaft, Heimarbeit, Gewerbe und Kleinindustrien erlangen auch im Wirken der Wissenschaftlerinnen zunehmende

¹⁷⁹ Overdorf 2011

¹⁸⁰ Mandal 2010: 149

¹⁸¹ Neelavali 2009

¹⁸² The Women's Parliament. The Indian Women's Experience: DVD 2010

Bedeutung,¹⁸³ wobei *Jayati Ghosh* zu diesem Thema besonders aktiv ist. Davon ausgehend wird auch die Politik internationaler Organisationen zunehmend unter Beschuss genommen.

Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen haben in den letzten Jahren/Jahrzehnten eine **Änderung der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik** gefordert. Einen speziellen Fokus legen sie dabei auf den sozialen Sektor, dessen HauptakteurInnen und RezipientInnen Frauen und Kinder sind. Bis jetzt wurden die Stimmen nach **Alternativen** zur vorherrschenden Liberalisierung des Marktes jedoch nicht gehört. Die Folgen der Krisen bleiben daher Thema der indischen Frauenbewegungen. Und auch das Thema der **Gewalt** wurde in den letzten Jahren aufgrund der Krisen erneut zu einem Schwerpunktthema indischer Frauenorganisationen.¹⁸⁴

Auch der **Frauen- und Mädchenhandel** wurde aufgrund seiner Verstärkung durch die Krisen abermals auf die Agenden der Frauenbewegungen gesetzt. Frauenorganisationen der Südasiensregion (Indien, Pakistan, Nepal und Sri Lanka) fordern die SAARC (South Asian Association for Regional Cooperation) - Länder auf, einen Paragraphen zu Menschenhandel in die *Male Declaration* von 1997 hinzuzufügen sowie eine regionale Konvention gegen Menschenhandel zu unterzeichnen. Die geforderten Veränderungen und Ergänzungen müssen noch jedoch umgesetzt und implementiert werden.¹⁸⁵

8. Erkenntnisse und Forderungen

In der Folge sollen Erkenntnisse und Forderungen vorgestellt werden, die sowohl von indischen Expertinnen als auch von solchen anderer Länder erarbeitet wurden.

Das *Committee for Asian Women* hat Empfehlungen für Regierungen und Gewerkschaften, Standards für Handelsverhandlungen und eine Restrukturierung der Ökonomie abgegeben, die in Indien umgesetzt werden könnten. Diese Empfehlungen beinhalten die Forderung nach **sozialen Programmen**, die die **Genderdimensionen** der Krisen in Betracht ziehen. Darunter fallen Familienbeihilfen, Rechte für Arbeiterinnen, Gesundheitsabsicherung, Kinderbeihilfen und Unterstützung zur Erhaltung des eigenen Hauses. Darüber hinaus sind eine **Preisregulierung** in Bezug auf Nahrungsmittel und der Schutz für KleinstunternehmerInnen und ArbeiterInnen im informellen Sektor wesentliche Punkte der Empfehlungen. Den Standards für Handelsverhandlungen liegt vor allem eine **Wiederaufnahme von Handelsvereinbarungen** unter fairen und gleichberechtigten Konditionen, welche die regionale Kooperationen und Solidarität stärken, zugrunde.¹⁸⁶

Auch Olivier De Schutter, UN-Sonderbeauftragter für das Recht auf Nahrung, fordert¹⁸⁷ allgemeine Veränderungen, die für Indien Gültigkeit haben können. So zum Beispiel, dass das Bekenntnis der Regierung zur **Unterstützung der Landwirtschaft** umgesetzt werden muss. Weiters, dass Korruption und Misswirtschaft ein Ende finden, damit Bäuerinnen und Bauern ihr **Recht auf Arbeit und Nahrung** ausüben bzw. erfahren können. Er kritisiert hier besonders die Situation des Wassermangels, der lebensbedrohlich für Bauernfamilien ist. Aufgrund des Klimawandels erfahren immer mehr indische Bauernfamilien Trockenperioden, die ihre Ernte zunichte machen. Auch er bezeichnet die Stimmen der Zivilgesellschaft als

¹⁸³ Namhafte Beispiele dafür finden sich bei Wichterich2010

¹⁸⁴ InfoChange o.J.

¹⁸⁵ a.a.O.

¹⁸⁶ Committee for Asian Women 2009

¹⁸⁷ De Schutter 2011

unbedingt notwendig, um Regierungsversprechen einzumahnen und, um im Nahrungsmittelsektor mitzumischen.

Amelita King Dejardin und Jessica Owen (2009) fordern die **Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse** bei jeglichen Analysen und politischen, wirtschaftlichen und sozialen Antworten auf die multiplen Krisen. Sie begründen ihre Forderungen, indem sie auf das **Haushaltsbudget** eingehen. Das Einkommen der Frauen ist gerade in Zeiten der Krisen unerlässlich, da sie, so die Autorinnen, dieses für familiäre Angelegenheiten und nicht für sich selbst ausgeben. Darüber hinaus kommen die unzähligen Stunden der unbezahlten Arbeit von Frauen hinzu, die sich in Krisenzeiten vermehren. Die Autorinnen fordern daher unbezahlte Arbeit und damit die Doppel- und Dreifachbelastung von Frauen sichtbar zu machen und diese durch Reformen zu reduzieren. **Gleicher Zugang zu bezahlter Arbeit** und **Kontrolle über das Haushaltsbudget** sind die Schlüsselbegriffe ihrer Forderungen an EntscheidungsträgerInnen.¹⁸⁸

UN Women India, die *Heinrich Böll Stiftung India* und *pwescr (Programme on Women's Economic, Social and Cultural Rights)* veranstalteten im August 2010 einen regionalen Workshop zur globalen Wirtschafts- und Finanzkrise und den Auswirkungen auf Frauen aus **Menschenrechtsperspektive**. Die in ihrer Dokumentation formulierten Forderungen sind vielfältig und beziehen sich nicht nur auf den indischen, sondern auch auf den globalen Kontext. Die ExpertInnen und TeilnehmerInnen fordern, dass *good governance* basierend auf Demokratie politische Partizipation und Macht von Frauen sicherstellen muss, Militärausgaben kürzen und Ausgaben für Sozialleistungen erhöhen muss. Die indischen Frauenbewegungen, so die Dokumentation, formulierte hier die Forderung nach einer **Machttransformation** von Männern auf Frauen, die den gleichen Zugang sowie gleiche Partizipation bei Entscheidungsfindungsprozessen über Ressourcen (z.B. Land) inkludieren muss. Gleicher Zugang bezieht die Kontrolle und das Eigentumsrecht mit ein. Die Wirtschafts- und Finanzkrise muss als Chance betrachtet werden, **nachhaltige und gleichberechtigte Entwicklung** anzugehen und den **Schutz der Menschenrechte** auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu sichern. Das Recht auf Land, auf gleichberechtigten Zugang zu produktiven Ressourcen (finanziellen, natürlichen und intellektuellen), auf angemessene Arbeit, auf Sozialversicherung, auf Gesundheit und Bildung müssen Teil politischer Reformen werden. Nachhaltige Entwicklung muss über ein ökonomisches Entwicklungsmodell hinausgehen und Umwelt, Menschenrechte und Gerechtigkeit in Strategien mit einbeziehen. Das derzeitige Entwicklungsmodell, das die Eingliederung der nationalen in die globale Wirtschaftsstruktur vorsieht, muss geändert werden. Es benötigt die Sicherung und Stabilisierung des nationalen Marktes, in dem Arbeitsmöglichkeiten für alle entstehen können. Ein auf Handel basierendes Entwicklungsmodell muss Arbeit – qualifizierte und unqualifizierte – sicherstellen. Das Dokument fordert darüber hinaus, dass **indigene Frauen** an Entscheidungsfindungsprozessen teilnehmen können müssen, und dass die Regierung die Adivasi, die immer wieder im Namen der Entwicklung von ihrem Land vertrieben werden, vor multinationalen Institutionen und Firmen geschützt werden. Besonders in diesem Kontext benötigt es eine Menschenrechtsperspektive sowie ein Überdenken von Freihandelsabkommen und dem derzeitigen Entwicklungsmodell.¹⁸⁹

¹⁸⁸ Dejardin et.al, 2009: 8f.

¹⁸⁹ PWESCR 2011: 44ff.

Schlussbemerkungen

Die multiplen Krisen haben – so hat die vorliegende Studie gezeigt – enorme Auswirkungen auf marginalisierte Frauen.

Der in den letzten Jahrzehnten begonnene **Empowermentprozess**, der u.a. Frauen zu größerem Bildungszugang und –ressourcen, größerer Autonomie in Entscheidungsprozessen, Kontrolle über das eigene Leben und Identitätsentwicklung abseits von Traditionen und Normen führen sollte¹⁹⁰, verlangsamt sich durch die multiplen Krisen. Die vorliegende Studie hat konkret aufgezeigt, welche Entwicklungen in den letzten Jahren in Indien stattgefunden haben. Besonders die hohen Schulden der Bäuerinnen und Bauern sowie der MikrokreditleiherInnen seien hier nochmals erwähnt. Damit einhergehend ist das **Recht der Frauen auf eigenes Land** eine wesentliche Forderung und zeigt **Bedarf an Landreformen**.

Werden die Wirtschaftsdaten hergenommen, so scheint es, dass Indien keine großen Auswirkungen von der Wirtschafts- und Finanzkrise erfahren hat. Beim genauen Hinschauen hingegen wird ersichtlich, dass Indiens **Exportindustrie**, zum Beispiel die Textilbranche, Einbussen erlebt hat. Darüber hinaus ist die **Kluft zwischen Arm und Reich** weiter gewachsen. Allein 2009 fielen und/oder blieben 13,6 Millionen Menschen unter die/der Armutsgrenze.¹⁹¹

Die **Reform der internationalen Finanzarchitektur** ist einer der wesentlichsten Ansatzpunkte für eine **gerechte und gendersensible Finanzpolitik**. Zusammen mit verstärkten Bemühungen zur Verwirklichung aller Formen von **Menschenrechten** müssen Finanzregulierungen geschaffen und beibehalten werden. So ist auch die Professorin Radhika Balakrishnan, die mit KollegInnen eine makroökonomische Strategie mit einem Menschenrechtsansatz entwickelt hat, davon überzeugt, dass nur so eine Alternative zum derzeitigen neoliberalen Ökonomiemodell geschaffen werden kann.¹⁹²

¹⁹⁰ Sanyal o.J.

¹⁹¹ Shrinivasan 2010

¹⁹² Balakrishnan et.al. 2009

Quellenverzeichnis

- Bader, Clarisse (2001): Women in Ancient India. New York and London, Trubners Oriental Studies
- Balakrishnan, Radhika et.al. (2009): Rethinking Macro Economic Strategies from a Human Rights Perspective. (Why MES with Human Rights II), Marymount Manhattan College
- Banga, Rashmi; Bansal, Renu (2007): Impact of Trade in Services on Gender Employment in India, UNCTAD
- Blume, Georg (2010). Selbstmord einer großen Idee. In: Die Zeit, Nr. 47, 18.11.2010, 27-28
- Booth, B.; M. Verma (1992): Decreased Access of Medical Care for Girls in Punjab, India. The Role of Age, Religion and Distance, In: American Journal of Public Health, 82 (2), 1155-1157, zit. In: Kunda, Soma (1992)
- Chandrasekhar, C.P. (2011): Financial Liberalisation and Fragility in Developing Countries: The Indian Experience. In: Journal für Entwicklungspolitik XXVII, 2-2011, 28-46
- Chaudhury, Maiathrayee (Hg.) (2005): Feminism in India, Kali for Women
- Committee for Asian Women (Hg.) (2009): This Crisis Has a Woman's Face. In: Asian Women Workers Newsletter, 2-6
- Debroy, Bibek (2009): Growth Downturns and Its Effect. In: UNDP India (Hg.) (2009): Global Financial Crisis: Impact on India's Poor. Some Initial Perspectives, 14-24
- Dejardin, Amelita King; Owens, Jessica (2009): Responding to the Economic Crisis – Coherent Policies for Growth, Employment and Decent Work in Asia and Pacific,. Technical Note: Asia in the Global Crisis: Impacts and Responses from a Gender Perspective, Manila
- Dennis, Susanna; Zuckerman, Elaine (2006): Gender Guide to World Bank and IMF Policy-Based Lending. Gender Action/Washington, mit Unterstützung von Heinrich Böll Foundation
- Dev, S. Mahendra (2009): Rising Food Prices and Financial Crisis in India: Impact on Women and Children and ways for Tackling the Problem, UNICEF
- Education International (Hg.) (2010): Education and the Global Economic Crisis: Summary of results of the follow-up survey
- Ghosh, Jayati (2009a): The crisis' impact on women's rights: sub-regional perspectives. The Impact of the Crisis on Women in Developing Asia. Association for Women's Rights in Development (AWID). Brief 3
- Gosh, Jayati (2009b): Global Crisis and the Indian Economy. In: UNDP India (Hg.) (2009): Global Financial Crisis: Impact on India's Poor. Some Initial Perspectives, 25 - 35
- Ghosh, Jayati (2010a): Die verdeckte Finanzkrise. In: Indien. Die barfüßige Großmacht. Edition Le Monde diplomatique, 2010, Nr. 7, 40-41, 45
- Ghosh, Jayati (2010b): The Impact of Crisis in Women in Developing Asia. The Systemic Crisis' Impact in Subregional Perspectives. AWID Brief 3/2010
- Government of India, Planning Commission (2008): Eleventh Five Year Plan 2007-2012. Inclusive Growth. New Delhi 2008, Oxford University Press
- Günther, Julia (2009): Feminismen als "Ergebnis" der indischen Geschichte? Die Konstruktion der „Anderen“: Ein Blick in die Vergangenheit und die Gegenwart Indiens. Abschlussarbeit Feministisches Grundstudium. Rosa Mayreder College
- Hirway, Indira (2008): Trade and Gender Inequalities in Labour Market: Case of Textile and Garment Industry of India. UNCTAD
- Jain, Devaki (2006): Women, Development and the UN. New Delhi 2006, Orient/Longman

- Jain, Devaki (2009): Gendering the Macro-Economic Sky. Bangkok
- Jayakar, Pupul (1989): The Earth Mother. New Delhi, Penguin
- Kumar, Rajiv (2009): Global Financial and Economic Crisis: Impact on India and Policy Response. In: UNDP India (Hg.) (2009): Global Financial Crisis: Impact on India's Poor. Some Initial Perspectives, 7-13
- Kundu, Soma (2010) : Differentials in Health Care Access in India. The Case of MCH Services, in: Indian Journal of Gender Studies, 17:1 (2010), 105-133, Sage Publications
- Kuruville, Benny (2008): Impacts of the Global Financial Crisis on India. In: Institute of Development Studies (Hg.) (2008): Briefings on the Impact of the Global Financial Crisis on Developing Countries
- Liddle, Joanna; Joshi, Rama (1986): Daughters of Independence. Gender, Caste and Class in India. New Delhi, Kali for Women, Zed Books
- Mandal, Amal (2010): Perpetually Toiling for Others: Women in Brick Factory Works. In: Indian Journal of Gender Studies, 17:1 (2010)
- Menon-Sen, Kalyani; Shiva Kumar, A. K. ((2001): Women in India. How Free? How Equal? New York, United Nations
- Ministry for Textiles (2011): Annual Report 2009-10
- Mishra, M(2004); Gendered Experiences and Vulnerability: Women's Health and Access to Health Care in India, Paper for Poster Presentation at the Global Forum for Health Research of The WHO, World Ministerial Summit on the Millennium Development Goals, Mexico City, Mexico, 16-20 November
- Nayar, Lola (et. al.) (2010): Is it Micro Usury?, In: Outlook, 18.10.2010, 16-22
- Neelavali, Dr. (2009): The First Women's Parliament. Budget.
- Neuhold, Brita (1991): Frauenwiderstand und Frauenbewegungen in Indien. unser thema 1991/1. Katholische Frauenbewegung
- Neuhold, Brita (2003): Digging for Gold in the Snakepit. Doomed Negotiations at the 5th Ministerial in Cancun. Wide Briefing Paper, Brussels
- Neumayer, Helga 2009: Ungleiche Partnerinnen. Kritische Stimmen zu dem europäischen Freihandelsabkommen mit Indien, in: Frauensolidarität, 108, 2: 24 ff.
- Planning Commission, Government of India (2008): Eleventh Five Year Plan 2007-2012. Inclusive Growth. New Delhi, Oxford University Press
- Pruthi, Raj Kumar; Rameshwar, Devi; Romila, Pruthi ((2001): Status and Position of Women in Ancient, Medieval and Modern India. New Delhi, Vedam Books
- PWESCR (Hg.) (2011): Global Financial and Economic Crisis and its Impact on Women: A Human Rights Perspective
- Research Foundation Science & Technology New Dehli (Hg.) (2005): Impact of WTO Women in Agriculture
- Sainath, Palagummi (2010): Böse Saat in Andhra Pradesh. In: Le Monde diplomatique. Indien. Die barfüßige Großmacht. Nr. 7, 2010, 54-57
- Sanyal, Nupur (Datum unbekannt): Education Is A Primary Instrument To Empower Women To Build Up A Gender Just Society. Ein Diskussionspapier.
- Saxena N. C.; Farrington, John (2003): Trends and Prospects for Poverty Reduction in Rural India: Context and Options. May 2003, Working Paper 198, Overseas Development Institute

Schmidt, Oliver (2011): Tragödie in Andhra Pradesh. In: E+Z, Jg. 52. 2011/1, 30-32

Sen, Samita (2000): Toward a Feminist Politics? The Indian Women's movement in Historical Perspective. Policy Research Report on Gender and Development. Working Paper Series No. 9. Washington D.C. April 2000, The World Bank Development Research Group/Poverty Reduction and Economic Management Network

Sengupta, Ranja; Ashutosh, Sharma (2009): The EU –India FTA in Services and possible Gender Impact in India: Concern Areas. New Delhi, CENTAD

Sharma, Shefalia (2009): Die Fesseln des EU-Indien-Freihandelsabkommens: Die indische Wirtschaft im Visier der Europäischen Union. Bonn/Berlin, EED und WEED

Shiva, Vandana (2010): The War on Earth. In: Amandla! Nr. 17/18, November/Dezember 2010

Velkoff, Veronika A. und Adlakha, Arjun: Women of the World. Women's Health in India. Dezember 1998, Us Department of Commerce, Economics and Statistics Administration, Bureau of the Census

Voykowitsch, Brigitte (2000): Göttinnen und Frauenrechte. Indiens Töchter. Wien, Picus Reportagen

Voykowitsch, Brigitte (2010): Ein Boom und zwei Indien. In: Südwind, April 2010, Nr.4, 12-14

Wichterich, Christa (1986): Stree Shakti – Frauen in Indien. Von der Stärke der Schwachen. Göttingen, Bernheim Merten Verlag, Lamuv

Wichterich, Christa (2007): Economic Growth without Social Justice: Trade Negotiations and their Implications for Social Development and Gender Justice. Brüssel, WIDE

Wichterich, Christa (2010): Conclusions: A Jigsaw of Alternative Economics. In: Wichterich, Christa (Hg.) In Search of Economic Alternatives for Gender and Social Studies: Voices from India

Wichterich, Christa (2011): Mikrokredite in Indien. Von einer anderen Finanzkrise, Penetration und verschwundenen Frauen. In: Frauensolidarität, 1/11, Nr. 115, 16-17

WIDE International (2010a): For Women and for Human Rights – Call to Halt EU-India Free Trade Agreement till Gender Related Issues are Addressed. Sign-on-Statement October 2010, Brüssel

WIDE International (2010b): People's Lives and Livelihoods at Threat. WIDE Policy Paper on EU-India Free Trade Agreement. Ed. By Barbara Specht. Brüssel

WIDE (2011): Krise trifft Frau. Geschlechtsspezifische Aspekte der multiplen Krisen in Äthiopien (unveröff.)

Internetquellen

Achieving MDGs in India: <http://content.undp.org/go/newsroom/2010/september/achieving-mdgs-in-india.en>, letzter Zugriff, 11.4.2011

Asian Human Rights Commission (2011a): Unabated violence against women impedes social change, 8.3.2011, <http://www.humanrights.asia/news/ahrc-news/AHRC-STM-037-2011>, letzter Zugriff, 21.6.2011

Asian Human Rights Commission (2011b): India: Diarrhea-prone village in Orissa still faces lack of safe drinking water, in: <http://www.humanrights.asia/news/hunger-alerts/AHRC-HAC-004-2011:1>, letzter Zugriff, 21.6.2011

Bhattacharjya, Manjima (2010): Doing the dirty work of a globalised economy?: <http://infochangeindia.org/Women/Third-Wave/Doing-the-dirty-work-The-global-politics-of-domestic-labour.html>, letzter Zugriff 8.1.2011

Bretton Woods Project (2010): World Bank Moving Backwards on Gender? <http://www.brettonwoodsproject.org/art-565923>, letzter Zugriff 10.2.2011

- Bretton Woods Project (o.J.): Gender and the IFIs. In:
<http://www.brettonwoodsproject.org/item.shtml?x=566564>, letzter Zugriff 8.2.2011
- Canuto, Otaviano; Ratha, Dilip (2010): Migration and Remittances Factbook 2011:
http://siteresources.worldbank.org/TOPICS/Resources/214970-1288877981391/Dilip_Ratha_Factbook_Presentation.pdf, letzter Zugriff 1.6.2011
- Coonrod, Carol S. (1998): Chronic Hunger and the Status of Women in India. The Hunger Project India.
http://www.thp.org/where_we_work/south_asia/india/research_reports/chronic_hunger, letzter Zugriff 29. 9. 2010
- Daily Times, 16 November 2010: SAARC Urged to Adopt a Right-Based, Gender-Sensitive Approach.
http://www.dailytimes.com.pk/default.asp?page=2010%5C11%SC16%5Cstory_16-11, letzter Zugriff 10. 2. 2011
- De Schutter, Olivier (2011): Breaking the impasse of food crises:
<http://www.srfood.org/index.php/en/component/content/article/1324-breaking-the-impasse-of-food-crises>, letzter Zugriff 7.5.2011
- Economy Watch, 13 February 2006: Indian Millennium Development Goals (MFGs) – Indian Country Report. New Delhi. www.economywatch.com/millennium-development-goals.html, letzter Zugriff 10.2.2011
- ESCR-Justice: Monthly Caselaw Update, Issue 15, October 2010: New Delhi High Court Upholds Women’s Human Rights to Food and Health; http://www.escr-net.org/usr_doc/ESCR-JUSTICE_Issue_15_October_2010.pdf, letzter Zugriff 12.2.2011
- Friedrich Ebert Stiftung, India Office: Women’s Empowerment and Gender Equality:
<http://fesindia.org/WomenEmpowerment.asp>, letzter Zugriff 20.10.2010
- Government of India, Department of Commerce (2003): Include Gender Issues into WTO Agenda Say Women Activists. Greater Market Access Needed for Gender Sensitive Products. Symposium on Trade, Globalisation and Gender. Press Release, 4th November 2003, New Delhi.
http://commerce.nic.in/pressrelease/pressrelease_detail.asp?id=195, letzter Zugriff 10.2.2011
- Hansen, Sven (2009): Die Reichen zuerst. In: Südasiens. 3. Dezember 2009. Analysen: Natur & Umwelt – Indien:
<http://www.suedasien.info/analysen/2833>, letzter Aufruf 31.8.2010
- India 2009: A Reference Annual (53rd edition): http://en.wikipedia.org/wiki/Education_India, letzter Zugriff 23.11.2010
- InfoChangeIndia (o.J.), <http://infochangeindia.org/200210045931/Women/Backgrounder/Women-Background-Perspective.html#h8>, letzter Zugriff 26.3.2011
- International Transport Worker’s Federation (2010): Concern over impact of financial crisis on women:
<http://www.itfglobal.org/news-online/index.cfm/newsdetail/4938>, letzter Zugriff 15.1.2011
- International Trade Center (2010): Report on the Expert Round-Table on the Gender Dimension of Aid for Trade. Geneva.
http://www.intracen.org/womenandtrade/documents/Export_Round_Table/ReportExportRTgenderdimensionA4T.pdf, letzter Zugriff 10.2.2011
- Jain, Devaki (2009): Gendering the Macro-Economic Sky. Statement for a Panel on Responses to the Economic Crisis: Women’s Economic Security and Rights. High-level Intergovernmental Meeting to the Review Regional Implementation of the Beijing Platform for Action and its Regional and Global Outcomes. 16-18 November 2009, Bangkok.
http://www.casablanca-dream.net/.../jain_genderingthemacroeconomicsky.pdf,
- Kinver, Mark, ‘Pollination crisis’ hitting India’s vegetable farmers: <http://www.bbc.co.uk/news/science-environment-11418033>, letzter Aufruf 28.9.2010
- LexiTV (2009): Slum statt Strom, <http://www.mdr.de/lexi-tv/Bauwerke/6805403.html>, letzter Zugriff 10. 2. 2011

Life Span, <http://www.efmoody.com/longterm/lifespan.html>, letzter Zugriff 19. 6. 2011

Mainstream, 5th May 2009: Global Financial Crisis, Health Care and Poverty.
<http://www.mainstreamweekly.net/article1353.html>

NVO News (8.9.2009): India launches Saakshar Bharat Mission for Female Literacy,
<http://nvonews.com/2009/09/08/india-launches-saakshar-bharat-mission-for-female-literacy/>, letzter Zugriff 24.11.2010

OECD (2011): India - Economic forecast summary,
http://www.oecd.org/document/41/0,3746,en_2649_201185_45274729_1_1_1_1,00.html, letzter Zugriff 12.4.2011

One World South Asia, Keya Acharya (September 2007): India Suffering due to World Bank Policies. New Delhi, <http://southasia.oneworld.net/todayshadlines/india-suffering-due-to-worldbank-policies>, letzter Zugriff 10.2.2011

Overdorf, Jason (2011), Food crisis threatens India: <http://www.globalpost.com/dispatch/india/110106/food-security-crisis-economy#>, letzter Zugriff 10.1.2011

Pallavi, Aparna (2007): Credit, violence and women:
<http://infochangeindia.org/200711036678/Other/Features/Credit-violence-and-women.html>, letzter Zugriff 28.10.2010

Patnaik, Utsa (2009): Origins of the Food Crisis in Indian and Developing Countries. In: Monthly Review, July-August 2009: <http://www.monthlyreview.org/090727patnaik.php>, letzter Zugriff 15.11.2010

Prokerala News, 15th October 2008: India Sees Women as Agents of Socio-Economic Growth.
<http://www.prokerala.com/news/articles/a9272.html>, letzter Zugriff, 10.2.2011

Raman, S. A.: Women's Education., in: Encyclopedia of India, Bd. 4, Wolpert Stanley, Thomson Gale (Hg.), In: http://en.wikipedia.org/wiki/Education_in_India, letzter Zugriff 23.11.2010

Roy, Saswati (2001): Economic Empowerment and Tribal Women in India. War Resisters International, 1. January 2001. <http://www.wri-irg.org/node/2222>, letzter Zugriff 29.9.20

Shrinivasan, Rukmini (2010): No financial crisis impact? India's poor grew by 34 mn:
<http://timesofindia.indiatimes.com/india/No-financial-crisis-impact-Indias-poor-grew-by-34-mn/articleshow/5553859.cms>, letzter Zugriff 15.1.2011

The Hindu (2010): India still home to largest illiterate population, 20.1.2010,
<http://beta.thehindu.com/education/issues/article82886.ece>, letzter Zugriff 7.2.2011

Tolentino, Bruce (et. al.) (2011): Hard-Earned Resilience Will Carry Asia's Economies through the Crisis:
<http://asiafoundation.org/in-asia/2011/01/05/in-2011-hard-earned-resilience-will-carry-asia%E2%80%99s-economies-through-the-crisis/>, letzter Zugriff 10.1.2011

UNDP (2010): Achieving MDGs in India.
<http://www.content.undp.org/go/newsroom/2010/september/achieving-mdgs>, letzter Zugriff, 10.2.2011

United Nations Department of Public Information: Press Conference on Establishment of New Gender Entity "UN WOMEN", New York 2 July 2010,
http://www.un.org/News/briefings/docs/2010/100702_UN_Women.doc.htm; letzter Zugriff 10.2.2011

United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights (2011): Millions May Lose Access to Necessary Generic Medicines.
<http://www.chchr.org/EN/newsEvents/Pages/GenericMedicines.aspx>, letzter Zugriff 12. 2. 2011

UNFPA: Monitored CPD goals: selected indicators:
http://www.unfpa.org/swp/2009/en/pdf/EN_SOWP09_ICPD.pdf, letzter Zugriff 23.11.2010

United Nations Development Programme Report 2005:

http://www.data360.org/dsg.aspx?Data_Set_Group_Id=599, letzter Zugriff 28.10.2010

United Nations (2010): India still home to the largest illiterate population: UNSECO:

<http://beta.thehindu.com/education/issues/article82886.ece>, letzter Zugriff 7.2.2011

Velkoff, Victoria A., (1998): Women's Education in India. US Department of Commerce, International

Programme Center: <http://www.census.gov/ipc/prod/wid-9801.pdf>, letzter Zugriff 24.11.2010

Wikipedia: Literacy in India, http://en.wikipedia.org/wiki/Literacy_in_India, letzter Zugriff 24.11.2010

Wikipedia: Ministry of Women and Child Development.

http://en.wikipedia.org/wiki/Ministry_of_Women_and_Child_Development, letzter Zugriff, 15.6.2011

Wikipedia: Uniform civil code of India, In: http://en.wikipedia.org/wiki/Uniform_civil_code_of_India, letzter Zugriff 28. 11. 2010

Wikipedia: Women in India, http://en.wikipedia.org/wiki/Women_in_India, letzter Zugriff 20. 6. 2010

World Bank (2011), <http://data.worldbank.org/country/india>, letzter Zugriff 15.12.2011

World Bank: President Robert B. Zoellick Announces 6 New World Bank Group Commitments on Gender Equality, <http://www.worldbank.org>, letzter Zugriff 10. 2. 2011

World Economic Forum, 2007: The Global Gender Gap Report 2007.

<https://members.weforum.org/pdf/gendergap/report2007.pdf>, letzter Zugriff 10.2.2011

World News Forecast: Thimpu 28-30 April 2010. Bhutan Hosts the 16th SAARC Summit.

<http://www.newsahed.com/preview/2010/04/28/thimpu-28-30-april-2010>, letzter Zugriff 29.11.2010

World Trade Organization (2003): Cancun WTO Ministerial 2003. Briefing Notes. Least Developed Countries. Enhancing Trade Opportunities. Cancun 2003.

http://www.wto.org/english/thewto_e/minist_e/min03_e/brief_e/brief20_e.htm, letzter Zugriff 12.2.2011

Mediale Quellen

The Women's Parliament. The Indian Women's Experience: DVD 2010

Zu den Autorinnen

Julia Günther ist Soziologin und aktives Mitglied von WIDE. Seit 2004 konzentriert sie sich im Rahmen ihrer (feministischen) entwicklungspolitischen und akademischen Arbeit auf Indien. Für ihre Dissertation forscht und studiert sie 2011/12 in Hyderabad zu „Frauenbewegungen, die Konstruktion der „Anderen“ und Globalisierung in Andhra Pradesh, Indien“.

Brita Neuhold ist ebenfalls Mitglied von WIDE. Sie hat langjährige Erfahrung als Redakteurin, Journalistin, Autorin, Wissenschaftlerin und Universitätslektorin in den Bereichen internationale Menschenrechts-, Entwicklungs- und Frauenpolitik.